

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

273 (23.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-684424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-684424)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 60 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 273.

Oldenburg, Donnerstag, den 23. November 1899.

XXXIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Zur Heilshättenfrage.

* Oldenburg, 23. November.

Die nahe Generalversammlung des Volksheilshättenvereins legt uns die Pflicht auf, uns wieder mit der Heilshätten-Angelegenheit zu befassen, über die wir, weil sie auf ein persönliches Gebiet verlegt wurde, die Verhandlungen, auch im Interesse unserer Leser, schließen mußten. Wir sagen allen denen, die uns mit Zuschriften und Eingelands beehren, wenn wir sie auch infolge des erwähnten Umstandes nicht veröffentlichten konnten, freundlichen Dank. Von den gegnerischen Artikeln war wohl nur einer, mit S. unterzeichnet, bemerkenswert, und der auch nur deswegen, weil er fraglos derselben trüben Quelle entstammte, der alle anderen unsachlichen, verurteilenswerten Beiträge enthielt, die schließlich den jetzigen Zustand hervorriefen. Bezeichnenderweise gab eine mühselnde, lästige Zeitung den gegnerischen, von Unwahrheiten strotzenden Angriff auf das, was, kurz gesagt, die letzte Generalversammlung in den beiden bekannten Resolutionen zum Ausdruck brachte, wieder „zur event. Insinuation an die diesseitigen Mitglieder des Vereins“.

Derartige Kundgebungen haben im Bunde mit einer fleißigen Wählbarkeit lichtvoller Elemente eine gewisse Verminderung in vielen Kreisen der Mitglieder hervorgerufen, die durch den kundgegebenen Einspruch der Antisidderlegung und des Austritts des Gesamtverbandes noch eine Verstärkung erhielt. Dem gegenüber müssen wir feststellen, daß sich die Angelegenheit in ihren Grundzügen gar nicht verändert hat. Das große Werk der allgemeinen Schwundlichtbekämpfung durch Heilshätten, das hier vor einigen Jahren angeregt wurde, fand eine warme Aufnahme und förmlich begeisterte Unterstützung in unserem oldenburgischen Lande. Mit einer seltenen Einmütigkeit haben sich in allen Gemeinden Männer von Gemeinnut und Menschenliebe zusammen, um in dem dann gegründeten Volksheilshättenverein ein Werkzeug zur wirksamen Bekämpfung der grauenhaften Wirtin zu schaffen, unter deren Witen unser Land mit am schwersten in Deutschland leidet. Unsere Regierung stellte 75,000 M. zur Verfügung, eine ebenso hohe Summe die interessierte Versicherungsanstalt; das deutsche Centralcomité zur Errichtung von Heilshätten zeigte sich bereitwillig, event. bis zu 10 Proz. der auf 240,000 M. veranschlagten Baukosten herzugeben, und der Verein sammelte an Mitgliedern, Krankentassen- und freiwilligen Beiträgen reichlich 20,000 M. Es handelte sich nach Aufbringung des größten Teils der Bausumme nur noch um die Entscheidung in der Frage, die leider den Anlaß abgab, daß konfessionelle Maschinen in das rein menschliche und sanitäre Werk hineingetragen wurden, und die jene Spannung erzeugten, die die bekannte Katastrophe bewirkte. Diese aber beseitigte jene Störungen und machte neuen Schaffen freien Platz. Man legt vielfach den Mitgliedern des Vorstandes ihr völliges Nichtwissen der Sache schwer zur Last; die Mehrzahl jener Männer, die das Werk bisher leiteten, hätte man gern auch fernherhin im Vorstande gesehen, trotzdem man ihnen den Vorwurf der Schwäche gegen jene störenden Einflüsse nicht erspart. Aber man schuldet ihnen auch Dank für ihre bisherige mühselige Arbeit und für die erzielten bedeutenden Erfolge, vor allem dem Anreger und der Seele der ganzen Heilshättenbewegung bei uns, Herrn Dr. Scherenberg-Dever, und man kann es nur um so mehr von ganzem Herzen bedauern, daß die Bemühungen des Vorstandes vergeblich sein mußten.

Sobald wenn auch der in weiteren Kreisen mit sehr geteilten Empfindungen aufgenommene Schritt des bisherigen Vorstandes ohne Zweifel eine fühlbare Verzögerung der Vereinsentwicklung nach sich zieht, so ist die Sache selber doch nicht im geringsten dadurch berührt. Sprünge auf der einen Seite jener Mitglieder ab, was wir nicht hoffen wollen, so erfährt auf der anderen das Interesse für die Bewegung eine Kräftigung, die den etwaigen Ausfall ausgleicht. Von den bewilligten oder versprochenen Summen wird kein Pfennig geizig werden können, das sei einigen Zweifeln, die den häßlichen Einflüssen ihrer Dyr liehen, zum Troste besonders gesagt, und zum Schluss: Es finden sich neben Kleinsachen, vorzüglichen und gleichgültigen auch Männer genug, die bereit sind, mannhaft in die Breche zu springen und das fallen gelassene Banner der edlen Sache aufzuheben. An anderer Stelle finden unsere Leser eine Reihe von Mitgliedern bezeichnet, aus denen sich nach eingehenden Beratungen einer Anzahl einsichtiger Mitglieder des Vereins die Verabreichung des Vorstandes empfehlen würde. Sie alle werden ihre ganze Kraft daran setzen, das Werk unverzüglich und ohne jede

Rücksicht auf nischtschlächtige Einwirkungen, streng im Sinne der ursprünglichen reinen Idee, fortzuführen. Dafür bürgen ihre Namen und ihr Wort. Mögen diese Männer, die nach reiflicher Überlegung und unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse, namentlich unter dem Gesichtspunkt der völligen Lösung von der Konfessionsfrage, ausgewählt sind, von der morgigen Versammlung berufen werden, die Entwicklung des legendreichen Gedankens aus einer Krise heraus zum erwünschten Ziele zu fördern zum Wohl unserer leidenden Landsleute und zum Heil unseres engeren Vaterlandes!

Der Krieg in Südafrika.

* Oldenburg, 23. November.

Ueber die Lage in Natal meldet ein Bericht: „Hatter des „Standard“ aus Ladismitz vom 17. November: Die Ankunft eines Teils der Entlaststruppen in Eastcourt habe die Pläne der Buren gänzlich geändert. Zoubert habe sich nach Süden gewendet, um die Vereinigung der Entlaststruppen unter General Gervy mit Whites Truppen zu verhindern; die Befragung von Ladismitz ist im Besitz genügender Mundvorräte und Munition. Das Bombardement nehme seinen Fortgang, richte aber verhältnismäßig wenig Schaden an. Die Befragung am 14. November zeigte, daß die Buren die Straße nach Colenso in großer Stärke besetzt halten. Bei Annäherung der Entlaststruppe wird ein entscheidendes Treffen erwartet. Nach einer Depeche aus Eastcourt vom 18. November treffen dort beständig Verstärkungen ein. Der Vorstoß dürfte in wenigen Tagen erfolgen. Südlich vom Tugelafluß gestritten die Buren die Eisenbahn an verschiedenen Punkten. Am Sonntag Abend fand südlich von Eastcourt ein unerhebliches Scharmügel statt. Andererseits verlautet, Zoubert habe die Möglichkeit, Ladismitz zu erreichen, aufgegeben, aber eine hinreichend starke Streitmacht zurückgelassen, um White am Einkommen zu verhindern. — Nach einem Telegramm des „Natal Advertiser“ aus Eastcourt vom 20. November besetzten etwa 700 Buren, von denen kommend, eine starke Stellung bei Turners Farm auf dem Hochlande etwa 14 Meilen südlich von Eastcourt, nordwestlich des Mooi-Flusses. Britische berittene Infanterie und Karabinier aus Eastcourt vertrieben den Feind in ein Gefecht. Der Feind, der einen Verlust von drei Mann, einschließlich 200 Gefangenen, gehabt haben soll, zog sich zurück und nahm Ueber die Situation in der Kapkolonie verläutet folgendes: Nach einer neuerlichen Meldung aus Kapstadt besteht kein Zweifel, daß Versuche gemacht werden, die Fahne des Aufstandes in der ganzen Kapkolonie zu entfalten. Die Ausgichten der Buren auf Erfolg sind schwer zu beurteilen; viele Holländer sind ohne Zweifel aufgeregt durch die Unannehmlichkeit der Buren. Wahres über ihre Haltung muß abgewartet werden, bevor sich irgend etwas hinsichtlich der Möglichkeit eines holländischen Aufstandes sagen läßt. Die Militärbehörden am Kap halten jede Vorwärtsbewegung der Truppen möglichst geheim. Das Publikum bleibt vollständig im Dunkel über den Bestimmungsort einzelner auf den Kriegsschauplatz gesandten Regimenter. Eine weitere kapitulierte Depeche besagt, daß die Buren bei Kuruman (Britisch-Betschuanaland) von den britischen Truppen geschlagen wurden. (?) Einzelheiten darüber werden nicht gemeldet. Der Einfall der Buren in die Kapkolonie nehme größeren Umfang an. Alival North, Burghersdorp, Colesberg und Campbell sind in Feindeshände gefallen. Die Befragung von Jamestown wird erwartet. Die besetzten Städte würden systematisch unter die Herrschaft des Freistaates gestellt. Der Aufruf an die Afrikaner, sich den Buren anzuschließen, sei bislang erfolglos geblieben. Bei dem Vorgehen der Buren bei der Befragung einer größeren Stadt im Kapland scheint ein bestimmtes Schema vorgegriffen zu sein. Der Einnahme der Stadt folgt unmittelbar die Annexionierung. Der Kommandierende fordert die Engländer auf, sich für die neue Regierung zu erklären oder unmittelbar den Ort zu verlassen. Die Buren werden an die Rassegemeinschaft erinnern und befehlen, an der Befreiung vom englischen Joch teilzunehmen. Seit freiwiliger Stelle werden ihren Wünschen entsprechend untergebracht, worauf in dem betreffenden Distrikt Rekrutenausschreibungen stattfinden und gegen Verzahlung, auch gegen Rekrutationschein requiriert wird. Hieraus ergibt sich jedes Mal eine Gegenproklamation der englischen Regierung, worin zur Treue gegen die Königin aufgefordert wird und alle weltlichen Strafen den „Disobedient“ angedroht werden. So spielten sich die Dinge in Colesberg und in Naampoot ab.

Das englische Kriegsamt setzte eine Prämie von 200 M. für die Wiederfinden der Garde, der reitenden und der Feldbatterien aus, die während des jetzigen Krieges aktiven Dienst nehmen wollen. Die Königin Victoria ließ durch ihren Sekretär dem Kriegsminister mitteilen, sie wolle jedem Soldaten in Südafrika eine Büchse mit Chokolade zu Weihnachten schenken. Der vielgenannte General Zoubert ist nicht, wie sein Name auf den ersten Blick vermuten lassen könnte, französischer, sondern, dem „Fr. G. Anz.“ zufolge, niederdeutscher, wahrscheinlich friesischer Abstammung. Er selbst hat auf eine Anfrage deutscher Freunde vor dem Kriegsausbruch erklärt, sein Name sei nicht französisch, „Zoubert“, sondern niederdeutsch, „Zaubert“ auszusprechen. Die Familie Zoubert ist seit alten Zeiten und auch heute noch in dem flandrischen Fischerdorf Sint-Pol ansässig, das an der Nordsee zwischen Grevelingen und Dänkirchen in dem Gau Zeelanden (Departement du Nord) gelegen ist. Dieser Gau ist durch Ludwig XIV. von den südlichen Niederlanden durch die berichtigten Champs de Reunion abgetrennt und dem französischen Reich einverleibt worden. Über das hat keine Veränderung zuwege gebracht in der Volksart der Einwohner, die noch heutzutage wie vor alten Zeiten gut blamisch find in Sprache und Sitten. Wahrscheinlich ist der Vorfahr des transbaalschen Heerführers um seines Glaubens willen aus seinem Vaterlande nach Südafrika ausgewandert. Vermutlich ist General Zouberts Ursprung auf friesisches Blut zurückzuführen, aus der ganz alten Zeit, in welcher auch an der Küste von Zeelanden und Westflandern Friesen wohnten. Der Name Zoubert, der in Friesland häufig vorkommt, scheint diese Annahme zu bekräftigen.

Das Kaiserpaar in England.

* Oldenburg, 23. November.

Die londoner Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Eindruck, den die Persönlichkeit des Kaisers bei der Ankunft in Portsmouth und Windsor auf die englischen Zuschauer machte. Die dem Kaiser genutzten Charaktereigenschaften aßen zumeist aufrichtige Bewunderung; es ist nur eine von vielen gleichartigen Stimmen, wenn der bekanntlich radikal demokratische „Daily Chronicle“ seinen Artikel mit den Worten schließt: „Wer den deutschen Kaiser beobachtet, gewinnt den Eindruck eines Mannes von uner-messlicher Thakraft, rastloser Willkür, ja man kann getrost hinzufügen, eines genial veranlagten Menschen, keines ganz glücklichen vielleicht, aber eines, der hohe Ziele erreichen wird. Man hatte das Gefühl, nicht bloß einem mächtigen Monarchen, sondern einem hochbegabten Manne gegenüber gestanden zu haben.“

Am Dienstag Nachmittag fand in der Umgebung von Windsor eine Jagd statt, auf der 178 Fasanen, 325 Kaninchen und 1 Rebhuhn geschossen wurden. Um 5 Uhr kehrte der Kaiser von der Jagd zurück und nahm sodann im Schloße den Thee ein.

Abends um 8 1/2 Uhr begann das große Festmahl in der St. Georgshalle. Ein Sonberzug brachte 70 Mitglieder des diplomatischen Korps und andere hervorragende Persönlichkeiten aus London nach Windsor. An das Mahl schloß sich eine Musikaufführung der königlichen Kapelle im Waterloozimmer. Ministerpräsident Lord Salisbury war infolge des Hinscheidens seiner Gemahlin nicht erschienen. Im ganzen waren 140 Personen anwesend; außer sämtlichen Angehörigen des Königshauses und den höchsten Staatssekretären Graf Walton, das gesamte Gefolge Ihrer Majestäten, der britische Militärattaché in Berlin, Oberstleutnant Grierion, und das gesamte Personal der deutschen Botschaft in London. Von Mitgliedern der Regierung waren anwesend Lordgroszkanzler Carl von Halsbury, Vizepräsident Herzog von Devonshire, Lordgeheimfischereiarzt Groß, die Minister Gladstone, White-Ridley, Chamberlain, Marquis von Lansdowne, Lord Hamilton, Gochin und der Lordstatthalter von Irland, Earl Cadogan. Auch Lord Rosebery, der Earl of Kimberley und andere Mitglieder des letzten Kabinetts waren unter den Gästen, ferner Lord Lansdale, die Offiziere der deutschen Kriegsschiffe „Hohenzollern“, „Kaiser Friedrich III.“ und „Gela“, die Feldmarschälle Viscount und Wolseley und Lord Roberts und General Sir Evelyn Wood.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— In Reichstagskreisen verlautet, daß die bevorstehende Marinevorlage hauptsächlich nur aus zwei Paragraphen bestehen wird, von denen der erste festsetzt, wie groß die Flotte sein soll, und der zweite bestimmt, daß die jährlichen Neubauten durch den Etat festgelegt werden.

— In einem etwas eigentümlichen Ton quittiert die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ über die Ablehnung der Streikvorlage. Die ganze lange Betrachtung des Regierungsblattes ist aber nur geschickten Dingen ge-

indmet; über die Folgen wird zum Schluß nur bemerkt, auch weit links stehenden Deputierten dränge sich die Ueberzeugung auf, daß die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen nicht „erledigt“ sei. Im Zusammenhang damit steht die Meldung an der Spitze der „Nordd.“: Das preuß. Staatsministerium hat heute (Dienstag) Nachmittag unter dem Vorsteher des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen. In dieser Sitzung sollen „weitere Maßregeln“ erwogen werden sein mit Bezug auf das Scheitern der Streikvorlage. Die Maßregeln werden dies Mal sicherlich keine Maßregelungen enthalten. Denn die Auflösung des Reichstages wäre das sicherste Mittel, das Zentrum in die Opposition zu bringen und dadurch die Flottenpläne gänzlich aussichtslos zu machen. Nach Auflösung klang auch die Rede des Staatssekretärs Graf Posadowsky nicht. Der Regierung bleibt nichts übrig, als sich in die Niederlage zu fügen. Die antiliche „Berl. Korresp.“ veröffentlicht einen Artikel, aus dem hervorzugehen scheint, daß die Regierung bisher selbst nicht weiß, was werden soll. Der offizielle Artikel spricht von der Verweigerung der Mittel für den „deutschen Staat“, der Ausbreitung der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Durch die Verweigerung der Mittel für den verbündeten Regierungen in unberechenbarer Länge die Ausübung ihrer Pflicht erschwert, das Vaterland vor der Vernichtung einer mehr als 1000-jährigen Kultur zu schützen. Im Gegensatz zur Regierung ist ja aber die Mehrheit des Reichstages der Ueberzeugung, daß gerade die Buchhausvorlage geeignet war, eine Ausbreitung der Sozialdemokratie zu fördern. Die „Nationalz.“ hebt hervor, daß die Regierung mit dem Schicksal der Arbeitswilligenvorlage eine sehr ernste Lehre erhalten habe. „Es geht nicht mit dem Improvisieren gesetzgeberischer Aktionen in Fragen von solcher Wichtigkeit, nicht mit der Zerstörung an dem Reichstag, zur Grundlage seiner Beratungen Paragraphen zu machen, denen man auf den ersten Blick ansieht, daß sie nach gegebenen Stichworten mit Mühe und Not zu Stande gebracht wurden. Wenn man die Sozialdemokratie für so gefährlich hält, wie die Regierung es auch nach der Rede des Grafen Posadowsky tut, dann sollte man dieser Partei nicht für ein ganzes Jahr den willkommenden und ausgiebigen Agitationsstoff liefern, wie es durch die Behandlung dieser Arbeitswilligenfrage geschehen ist.“

Nach einer londoner Meldung der „S. M. N.“ bringen die „Times“ einen bedeutsamen Artikel, betitelt „anglo-deutsche Vereinbarungen“, worin die jüngst publizierten Abmachungen über Samoa u. s. w. als Glieder einer noch unvollendeten Kette von solchen Abkommen und zugleich als Folgeverträge aus dem geheimen deutsch-englischen Abkommen von 1898 hingestellt werden, in welchem letzteren, wie der Artikel sagt, Deutschland und England „gewisse Ambitionen gegenseitig als legitim anerkannten und sich einander nicht zu behindern verpflichteten“. Die „Times“ lassen durchblicken, daß Deutschland sich portugiesisches Gebiet nördlich von Deutsch-Südwestafrica vorbehalten habe, und machen Anspielungen auf die Walfischbai, indem sie die interessante Perspektive einer Ablenkung des Verkehrs vom Kap zur Walfisch- oder Gwalfschbai und von da per Eisenbahn nach der heute als Transvaal bekannten Provinz zeichnen, welche bestimmt sei, das Zentrum Südafrikas zu werden. Das jüngste Eisenbahnabkommen enthalte auch geheime Punkte, die sich aber jedenfalls auch nur auf Afrika beziehen.

Im „Reichsanz.“ werden das Statut der Handelsgesellschaft „Nordwest-Kamerun“, auf Grund dessen ihr durch Beschluß des Bundesrates die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind, und eine Vereinbarung zwischen der Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes und dieser Gesellschaft betreffend die Konzession für die letztere veröffentlicht.

Das Disziplinarverfahren gegen den Privatdozenten Preuß wegen der Biskafate in der Berliner Stadtverordnetenversammlung dürfte nach der „Volksztg.“ in erster Instanz erledigt sein. Die Berliner juristische Fakultät habe dem reuigen Sünder ihre Mißbilligung ausgesprochen, die mildeste Form der „Verurteilung“ für begangene Frevel.

Im Fall Arons soll das Gutachten des Disziplinarkollegiums betreffend auf Entziehung der Erlaubnis zum Halten von Vorlesungen an der Universität lauten. Wie die „Berl. Ztg.“ erfährt, hat Arons am Sonnabend vor dem Disziplinarkollegium erklärt, daß er seine Freisprechung beantrage; sollte aber das Gericht zu einem vernünftigen Spruch kommen, so bitte er jedenfalls, nicht etwa auf eine Verwarnung zu erkennen. Von seiner Ueberzeugung werde er niemals lassen, und ebensowenig werde er sich sein staatsbürgerliches Recht einschränken lassen, dieselbe frei zu betonen

und auch agitatorisch zu beschäftigen. Eine Verwarnung in dieser Beziehung würde also ihren Zweck vollständig verfehlen.

Wie das „B. Z.“ erfährt, wird der Panzerkreuzer „Deutschland“, das Flaggschiff des Prinzen Heinrich, in der nächsten Zeit seine Heimfahrt antreten. Damit verläßt der letzte alte Kreuzer die ostasiatische Station.

Auf der Germaniafahrt in Kiel lief am Dienstag im Beisein der dort anwesenden Admirale und zahlreicher Offiziere der kleine Kreuzer „A“ vom Stapel. Bürgermeister Kling aus Lübeck kaufte ihn „Hympe“. Der Bürgermeister führte in seiner Rede bei der Taufe aus, der Kaiser habe den Tag, als Geburtstag der Kaiserin Friedrich, für diese Feier bestimmt. Das volle Verständnis für die Bedeutung des Reiches auf dem Meere sei am Geburtstag dieser hohen Frau. Der Kaiser habe unter stets wachsender Zustimmung des Volkes den Willen kundgegeben, daß das deutsche Reich auch ein Herrscher auf den Weltmeeren werde, stark und gewaltig, ebenbürtig den anderen Nationen, geehrt und geschützt. Mit diesem Ziele vor Augen dürfe man mit Stolz und Anerkennung auf das blicken, was der deutsche Schiffbau erreicht habe. Weder gab dem neuen Schiffe den Wunsch mit auf den Weg, es möge über die Meere dahinfahren zu des deutschen Reiches Ehre und Ruhm, in allen Gefahren von Gott geschützt. In das dreifache Kaiserhoch, mit welchem der Hebräer die Taufrede schloß, wurde alleseitig eingestimmt.

Ausland Italien.

Die „Polit. Corresp.“ meldet auf Grund bester Information aus Rom: Die italienische Regierung hat den Gedanken einer Besitzergreifung chinesischen Bodens ausgegeben, teils wegen des Widerstandes der öffentlichen Meinung in Italien, teils aus Rücksicht auf England. Italien beabsichtigt fortan sein Vorgehen in China auf gewisse Forderungen handelspolitischer Charakter. Eine besondere Erwähnung dieser Entschiedenheit des Vorgehens Italiens in der Tyronide würde dieser Angelegenheit eine ihr nicht zukommende Bedeutung verleihen können.

Frankreich.

Im Ministeriat teilte Delcassé mit, die Abgrenzungsfrage in Kwangschowan sei durch die Unterzeichnung des Protokolls in einer Weise geregelt, wie Admiral Courbelle es verlangt.

Vor dem Staatsgerichtshof wurde am Dienstag Guérin verurteilt. Er giebt Auskunft über die Antisemitische in Paris und der Provinz und führt aus, die Liga mache keine Politik; sie verteidige nur die Arbeiter gegen die Macht der Juden. Er nahm Teil an verschiedenen Kundgebungen, um gegen die Angriffe der Dreyfus-Freunde auf die Armee zu protestieren. Er handelte aber nicht im Einvernehmen mit Dronalbe, dessen Ansicht, nach dem Schisse zu marschieren, er nicht kannte. Er machte niemals ein Komplott und wußte nichts von einem Komplottplan. Das Verhör wendet sich dann zur Affäre des Fort Chabrol. Guérin bestritt darüber, was er und seine Gefährten bei der Belagerung des Fort Chabrol erlitten, und verweigert, er habe niemals mit schauf geladenem Revolver auf die Polizeigagenten geschossen. Darauf wird Dubuc, Präsident der antisemitischen Jugend, verurteilt. Dieser erklärt, er organisierte nur eine Kundgebung gegen die Revision des Dreyfusprozesses. Als Advokat Guain den Generalprokurator um Aufklärungen über die gegen Dubuc erhobenen Anklagepunkte erwidert, verweigert der Generalstaatsanwalt die Antwort hierauf. Mehrere Senatoren und die Angeklagten erheben dagegen heftigen Widerspruch. Die Sitzung wird unter Lärm aufgehoben.

Columbia.

In dem amerikanischen Staate Columbia herrscht bekanntlich eine Revolution. Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Panama erschoten die Regierungstruppen am 15. und 16. d. Mts. in der Nähe von Bucaramanga einen entscheidenden Sieg; die Aufständischen verloren 1000 Tote, 2000 wurden verwundet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Berichtigungen werden dankbar angenommen.

Stenograph. 23. November.

* Vom Hofe. Se. R. H. der Großherzog wohnte gestern dem Konzert des Kirchenchors in der Lambertikirche von Anfang bis zum Schluß bei.

* Der Stallmeister Sr. R. H. des Großherzogs, Herr Major a. D. Sartorius, ist nach länger schwerer Krankheit in der Nacht vom 20. auf den 21. d. Mts. im Alter von 61 Jahren verstorben. Der Verstorbene gehörte dem Offizierskorps des 19. Dragonerregiments an. Heute Vormittag 9 Uhr fand die Beerdigung des Verstorbenen auf dem Gertrudenkirchhof statt. Am Trauerhause hatten sich zahlreiche Leidtragende eingefunden, um dem Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen. In dem Leichzuge bemerkte man die Vertreter des Großherzogtums, Erbgroßherzog und Herzogs Georg, Oberst von Wedderkop, Rittmeister von Jordan, Baron von Voßmer, Leutnant von Mettenberg, und viele Angehörige der Hofgesellschaft. Das Offizierskorps des Dragonerregiments, dem der Verstorbene lange Jahre in Krieg und Frieden angehört hat, war unter Führung des Regiments-Kommandeurs, Major von Loos, vollständig erschienen. Generalmajor von Jetter, Oberst Freiherr von Stenglin und viele Offiziere der übrigen Truppenteile der Garnison hatten sich dem Zuge angeschlossen. Die 1. Escadron des Dragonerregiments, die der Verstorbene früher als Rittmeister kommandiert hatte, war auf Anordnung des Regiments ebenfalls erschienen. Den Schluß des Zuges bildeten großherzogliche Galavogeln. Die Begleitung der Leiche hatten 10 Dragoner-Unteroffiziere übernommen. Dieselben trugen auch den Sarg zum Grabe. Unter den reichen Blumenpenden befanden sich solche vom Großherzog, dem Erbgroßherzog, der Erbgroßherzogin und Herzog Georg mit blauen Schleifen, Krone und Widmung, ferner Kränze von den Offizierskorps der Garnison mit Schleifen in den Regimentsfarben und entsprechenden Widmung, ebenso ein Kranz des 55. Regiments. Die Rede am Grabe hielt Herr Geh. Ober-Kirchenrat D. Hansen, der vorher im Trauerhause auch die Ansprache gehalten hatte.

* Für das deutsche Korps in Transvaal gingen bei unserer Geschäftsstelle weitere 21 Mk. ein, gesammelt in Kreisen von Sängern und Sangesfreunden und überreicht durch Herrn L., worüber wir dankend quittieren.

Zur morgigen Generalversammlung des Volkshilfsvereins. Es ist, wie in unserer heutigen Vortragsstunde schon gesagt, von einer Anzahl um die Sache des Volkshilfsvereins beizugehöriger Mitglieder nach eingehenden Beratungen und Berücksichtigung aller einschlägigen Gesichtspunkte eine Liste der Männer aufgestellt worden, die bereit sind, im Interesse der guten Sache das Vorstandsamt zu übernehmen. Mit mehreren Herren schwächen die Verhandlungen noch, da sie schwer zu erreichen sind. In der „Luit“, dem Organ der Generalversammlung, werden abdrucken gedruckte Wohlthäter ausliegen. Die Vorversammlung glaubte über die Zahl der notwendigen neun Mitglieder hinausgehen zu müssen, um event. Ersatzmänner zur Verfügung zu haben. Wir geben nachstehend die Namen bekannt: Professor Richter, Oberregierungsrat Hamsauer, Dr. Böcker-Damme, Weltmeister Harns hier, Buchhalter Specht-Delmenhorst, Baupinspector Koopmann hier, die Landtagsabgeordneten Weßels hier und Hiltborn-Osternburg, Landmann Schriever-Allen, Pastor Wilkens, Expeditur Meenen und Redakteur von Busch. Mit einem heftigen und einem auswärtigen Arzte sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen; das Resultat wird erst morgen veröffentlicht werden. Die Versammlung beginnt um 3 Uhr.

* Das Vergeltet (siehe obenburgischer Landtag) verdankt seine Entstehung zum Teil dem Calberlachen Vöhrungen. Es wird nun vielfach die Frage aufgeworfen, wie der unternehmungskunstige Salzfinder mit seinen Aufführungs- und Gewinnungsarbeiten dabei faßt, wenn die Vorlage Gesetz wird, die das Salz (mit den anderen Bodenschätzen) dem Staat zufließt und den Salzban besonders von der Erlaubnis des Staates abhängig macht. Darauf ist zu sagen, daß sämtliche Verträge, in denen die Grumbeisitzer Herrn Calberla oder seinen Vertretern bis zum Inkrafttreten des Gesetzes das Vortrecht auf ihren Gründen übertragen, selbstverständlich zu Recht bestehen. Erst vom Tage der Geltung des Gesetzes muß Herr Calberla seine weiteren Gerechtfame vom Staat erwerben. Zu gleicher Zeit verlieren aber die Grundeigentümer das Verfügungsrecht über ihre Gründe, soweit es sich um Aufsuchen und Gewinnung der Bodenschätze handelt. Sie haben also von dem Zeitpunkt an keine Vergütung mehr dafür zu beanspruchen. Wie verläuft, steht Herr Calberla in Unterhandlung mit sämtlichen Gemeindevorständen an der Grenze abwärts bis zur Mündung wegen Abtretung der Vortrechtshame.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. „Das Urbild des Tartüff“, Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gukow. — Karl Gukow, vor sechzig Jahren das viel bewunderte und viel besetzte Haupt des „jungen Deutschland“, ist uns, die wir schon mitten in der Literaturperiode eines „jüngsten Deutschland“ darinsehen, bereits ganz zur historischen Persönlichkeit geworden. Und doch müssen die Kämpfe, die er neben den Laube, Mundt und Wienberg ausfocht, zum guten Teil auch noch von uns geführt werden, und unter den dichterischen Werken, die Gukow — als Poet unter seinen literarischen Streitgenossen der Größe — hinterließ, befindet sich manches, das auch in unseren Tagen noch der Beachtung und des Lobes wert ist. Durch seine vielbändigen Romane freilich, so interessant sie auch zumal in kulturhistorischer Beziehung sind, wird sich jetzt nur noch selten jemand hindurchlesen, und seinen als Kunstwerk misserfolgt, „Königsleutnant“ hat ein einseitiges Virtuosenhumor viel zu lange auf der Bühne lebendig erhalten. Aber dem „Urbild des Tartüff“, wenn auch eine moderne Kritik an dem einst hochgeschätzten Drama manches auszuweisen hat, und vor allem den Lustspielen „Boß und Schwoert“ und „Das Urbild des Tartüff“ begegnet man auch heute noch ohne Mißvergnügen. Zumal „Das Urbild des Tartüff“ wird ein gewisses Publikum noch stets vorzüglich unterhalten. Mit Geist und Witz zeichnet Gukow da die Hofgesellschaft Ludwigs XIV., deren Feindschaft und Gleichzeitigkeit Molliere die Anregung zu seiner satirischen Komödie vom Tartüff bot, und die dann, als sie durch das kühne Theaterpiel vor der

Öffentlichkeit entlarvt werden sollte, vereint die Aufführung des Stückes zu verhindern suchte. Die bis auf wenige Einzelheiten überaus geschickte Szenenführung des Lustspiels stellt uns eine Reihe dramatischer Bilder vor Augen, die höchst ergötzlich wirken und im Verein mit dem scharfgeschliffenen Dialog den Zuschauer auch heute noch vom ersten bis zum letzten Wort mit Begegnen zu erfüllen vermögen. Ja, man muß Werken wie Gukows „Urbild des Tartüff“ und Haackänders „Geheimen Agenten“ gegenüber sogar mit Beschränkung gestehen, daß die heutige deutsche Lustpielliteratur tief unter das Niveau dieser Schöpfungen gesunken ist, und daß sie nur wenig hervorbringt, was an Geist und Witz, an Grazie und Vornehmheit jenen alten Komödien gleichkommt.

Die Darstellung, die „Das Urbild des Tartüff“ am Dienstag im großherzoglichen Theater fand, war zwar mehr, als man es sonst bei unseren Künstlern gewohnt ist, vom Souffleur abhängig, machte aber, vor allem insolge guter Besetzung der Hauptrollen, dennoch einen sehr günstigen Eindruck. Der heuchlerische, scheinhilfslose Präsident La Roquette, das Urbild für Molliere's Tartüff, bot Herrn Bornstedt Gelegenheit, sein scharfes Charakterisierungstalent in hellem Lichte zu zeigen, und der Künstler schuf mit sicheren Zügen, ohne in Uebertreibungen zu geraten, eine trotz ihrer Vernunftseigenen mehr komische als verabscheuenswerte Gestalt, wie es eben die Komödie erfordert. Den für seine Kunst begeisterten und schaffenden Molliere, der nebenher auch ein wenig verliebt und eifersüchtig ist, verkörperte Herr Alken

mit warmer und echter Empfindung und mußte die Töne zu finden, die in dem Zuschauer die Teilnahme für des edlen Dichters Schicksal erwecken. Und dem dritten im Vordergrund des Lustspiels stehenden Mann, dem König Ludwig XIV., den in seiner Jugend Leichtsinns Liebelien bei jeder Handlung und Willensäußerung beherrschen, verlieh Herr Brock eine treffende Darstellung: stolz und herablassend, aber so liebenswürdig, daß man ihm nicht zürnen konnte, wenn man sein Herrscherum auch nicht recht ernst nahm. Zwei charakteristische und lebensvolle Hofgesellschaften schufen die Herren Seydelmann (Chapelle) und Hebeberg (Lefevre), der nur in der ersten Scene so schnell sprach, daß ihm zu folgen unmöglich war, und die Herren Firlé (Riomme), Seyberlich (Rabois) und Heine mann (Delarive) reichten sich ihnen mit ansprechenden Leistungen an. Den theaterbegeisterten Bürger Matthieu spielte Herr Blumenreich mit ehlicher Offenheit und trockenem Humor, und die von Molliere und ihrem König geliebte Schauspielerin Armande stattierte Fräulein Avenau mit liebenswürdiger Dama aus, die sich vor allem in der wirkungsvollen Scene in der Theatergarderobe frisch entfaltete. In der jungen Madeleine war Fräulein Wehrens eine größere Rolle zugefallen, die sie wohl mit Geschick spielte, ohne ihr indes vollkommen gerecht zu werden, da ihrem schwächeren und ersten Talent die leichte, naive Kluge Schelmerei, die die Partie vor allem verlangt, nicht entspricht. Zudem beeinträchtigte ein häufiges Versprechen die Leistung von Fräulein Wehrens. Erwähnt zu werden verdient noch die geschmackvolle und zeitgemäße Inszenierung, die Herr Oberregisseur Ulrichs dem Schauspiel

100,70	101	Befehl auf Amsterdham kurz für fl. 100 in Wk.	169,05	169,88
92,70	98	" " London " " 1 S.	20,385	20,468
100,45	100,75	" " New-York " " 1 Doll.	4,175	4,225
101	102	Holländische Banknoten für 100 Gulden	16,89	—
104	105	An der Berliner Börse notierten gestern: Hamburgische Spar- und Leihbank-Aktien — Odenburg. Eisenbahn-Aktien (Luzemburg) 168 pSt. bez. G. Odenb. Bergsch. Gesellschaft-Aktien der St. — Diskont der Deutschen Reichsbank 6 pSt. Darlehenszins do. do. 7 pSt. Unter Zins für Wechsel 5 pSt.		

1. Beilage

zu № 273 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 23. November 1899.

Versammlung des Bürgervereins.

Oldenburg, 23. November.

In der Bürgervereinsversammlung, die Dienstag Abend in der „Union“ unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Ramsauer stattfand, stand zunächst die Abänderung der Wahlordnung für die Stadtratswahlen zur Besprechung. Da der Landtag die Regierungsvorlage betr. Vermehrung der Gemeinderatsmitglieder bis auf 24 in Gemeinden von über 10,000 Einwohnern angenommen hat, so kann kein Zweifel bestehen, daß sie zum Gesetz wird. Da die Angelegenheit vom Magistrat und Stadtrat unserer Stadt angeregt ist, so wird das Gesetz jedenfalls sofort auf unsere Verhältnisse angewendet werden und zu dem Zweck eine Revision des städtischen Statuts erfolgen müssen. Bei der Gelegenheit könnte zugleich die Wahlordnung einer Prüfung unterzogen werden. Es wurde als allgemeine Meinung der Versammlung festgestellt, daß der jetzige Wahlmodus, wonach die 18 zu wählenden Mitglieder sich auf 3 gleiche Klassen (1. Beamte zc., 2. Kaufleute zc. und 3. alle übrigen Stände) zu verteilen haben, nicht mehr zeitgemäß sei. Auch in vielen anderen Gemeinden ist man von dieser ständischen Wahl zu einer Bezirkswahl übergegangen. Diese ist so zu denken, daß die durch örtliche Interessen verbundenen Wähler der verschiedenen Gegenden, Viertel oder Straßengruppen ihre Vertreter wählen, die ihnen in dem Verhältnis ihrer Zahl zu der Gesamtheit der zu Wählenden zuzurechnen sind. Diese Wahlordnung wirkt nicht nur lebendiger auf die Wahlbeteiligung, sondern sie ruft auch eine gleichmäßigere Vertretung der einzelnen Stadtteile ins Leben, während sie andererseits die Mißstände der ungerechten Klassenwahl, die namentlich die 3. Klasse benachteiligt, beseitigt.

Von verschiedenen Teilnehmern der Versammlung wurden einerseits die Schattenseiten der Bezirkswahl und die Schwierigkeit ihrer Einrichtung hervorgehoben, andererseits die Unzeitgemäßheit der ständischen Wahlform, namentlich bezüglich der schwer festzustellenden Vertreterzahl der einzelnen Stände. Das Resultat der eingehenden Beratung darüber war, daß die aufgeworfenen Fragen dem Vorstande, der sich durch geeignete Persönlichkeiten vervollständigen kann, zur genaueren Bearbeitung überweisen wurden. Es wurde dabei gewünscht, daß namentlich auf Veranlassung der verschiedenen Stadtviertel Rücksicht genommen werde, um deren Meinung über diese wichtige Angelegenheit zu erfahren. Die praktischen Resultate der Arbeiten werden einer demnächstigen Bürgervereins-Versammlung zur Beschlusfassung vorgelegt und nach ihrer Annahme in einer öffentlichen Volksversammlung besprochen werden.

Der zweite Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die bevorstehende Neuwahl der Hälfte der Stadtratsmitglieder. Aus der Klasse der Beamten scheiden aus die Herren Landgerichtsrat Hildebrand, Hauptkassensinspektor vom Dieck und Oberamtsrichter Bargmann. (Es bleiben darin die Herren Ober-Revisor Holzberg, Rechtsamthalter Greving und Seminarlehrer Cuckert.) Von diesen haben die beiden ersten ganz bestimmt erklärt, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können. Der letztere, Herr Oberamtsrichter Bargmann, wurde wieder vorgeschlagen, außerdem die Herren Betriebsinspektor Dittmann, Ober-Regierungsrat Ramsauer, Hauptkassensinspektor Willers, Landgerichtsrat Bursage und Oberbaudirektor Böhl. Von ihnen erhielten die meisten Stimmen die Herren Ramsauer, Willers und Dittmann, die also bei der demnächstigen Wahl als Kandidaten des Bürgervereins aufgestellt werden. Es ist noch dabei zu bemerken, daß von einer Wahl des Herrn Oberamtsrichters Bargmann wohl abgesehen wurde, weil seine Zeit durch seine Thätigkeit als Reichstagsabgeordneter zu sehr in Anspruch genommen ist.

Aus der Klasse der Kaufleute, Fabrikanten usw. scheiden aus die Herren: Zimmermeister Bartels, Konditor Haake und Fabrikmeister Jansen. (Es bleiben darin die Herren: Hofmeister Kame, Rentner Weßels und Wit (Reimers).) Die Ausgeschiedenen werden wieder vorgeschlagen, außerdem die Herren Bauremeister Brandes, Buchbindermeister v. Seggern, Hofkasser Jansen und Fuhrwerksbesitzer Giese. Von ihnen erhielten die meisten Stimmen die Herren v. Seggern, Bartels und Haake (letzterer nach einer Stichwahl mit Brandes). Herr v. Seggern wird gewählt, trotzdem er abzulehnen versucht. — Dann war die Tagesordnung erschöpft, und die Versammlung wurde geschlossen.

Oldenburgischer Landtag.

Vorlage 65 enthält den Entwurf des Vergesetzes für Oldenburg und Lüneburg. Es schließt sich mit Ausnahme einer wichtigen Bestimmung dem preussischen Vergesetz an. § 1 des Gesetzes bestimmt, daß über Erze, Kohlen und Salz der Grundeigentümer vom Zutritt des Berges am kein Verfügungsrecht mehr hat; auch steht ihm kein Rechtsanspruch wegen Ausschluß vom Verfügungsrecht zu. Die Bodenschätze gehören also dem Staat, und die Aufschüttung und Gewinnung unterliegt seinen Vorschriften. Während der Staat nun das Ausschließen der Erze und Kohlen einem jeden gestattet, behält er das Suchen und die Gewinnung von Salzen aller Art und Salzquellen sich selber vor. Letzteres ist die Ausnahmestimmung, mit der der vorliegende Entwurf dem preussischen Gesetz abweicht. Dies letztere ist in der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Staaten eingeführt; eine Anzahl davon hat sich aber auch die Salzgewinnung vorbehalten und diese Berechtigung dann einem Unternehmer verliehen, der dafür 15–20 % vom Reingewinn an den Staat abführen muß. Wir kommen auf das ca. 250 Paragraphen umfassende Gesetz zurück. (Siehe die Notizen darüber.)

Vorlage 69 beantragt die Einrichtung einer Maschinenfeste bei der staatlichen elektrischen Beleuchtungsanlage hierher, deren Zuhörer die Eigentümer eines öffentlichen

verliehen werden kann und der ein Gehalt von 1200–2500 Mk. nebst freier Wohnung erhält.

Dem Verwaltungsausschuß sind folgende Petitionen überwiefen: 1. die von 55 Lehrern der Bezirkskonferenz Rühringen, betr. die Seminarvorlage. Sie bitten unter Anführung der bekannten Gründe um Ablehnung der Regierungsvorlage, die den Wünschen der Lehrerschaft nicht entspricht, weil sie die Erweiterung des Seminars auf nur 5 Jahre ohne Vermehrung des Lehrstoffes fordert und damit das Seminar noch fernerhin in der bedeutsamen Ausnahmestellung beläßt. Da aber nach Annahme dieser Vorlage eine weitere Ausgestaltung des Seminars in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, so bitten die 55 unterzeichneten Lehrer, nur einer Erweiterung des Seminars auf 6 Jahresstufen zuzustimmen. 2. und 3. Petitionen der Lehrer Maack-Oberförde und Rodel-Seghorn um Gewährung der Ortszulage an ihre Varel benachbarten Schulanstalten.

Der Verwaltungsausschuß beantragt die Zustimmung des Landtags in 2. Lesung zu folgenden Gesetzentwürfen:

1. Vermehrung der Mitglieder des birkensfelder Provinzialrats.
2. Verbesserung von Luftbarkeiten in Birkensfeld nebst dem vom Ausschusse gemüßigten Zusatz.
3. Korporationsrechte der Religionsgesellschaften.
4. Erhebung von Gebühren in bürgerlichen Angelegenheiten durch die Gemeinden.
5. Aufhebung des Rabattschwanges der Apotheker.

Der Verwaltungsausschuß beantragt ferner zur Vorlage 21, Einrichtung städtischer Bürgermeistereien in Birkensfeld, eine Reihe formeller Änderungen, die Unklarheiten vermeiden sollen.

Der Petitionsausschuß beantragt, über das Gesuch der Bürgermeisterei Herrstein in Birkensfeld um Einrichtung eines Amtsgerichts zur Tagesordnung überzugehen, da diese Einrichtung zur Zeit noch nicht thunlich sei. Der Finanzausschuß beantragt: 1. Der Landtag wolle die Vorlage 15, betreffend den Vermögensbestand und die Geschäftsführung der Bodenreditant, durch Kenntnisnahme für erledigt erklären. 2. Der Landtag wolle 9550 Mk. und die Verkaufskosten zum Ankauf der vormals Graepel'schen Grundstücke zwecks Veräußerung des Staatsgutes an der Staatsgutskapitalienliste bewilligen.

Der Gemeindevorstand beantragt, der Witwe des Landtagsboten Möben ein Gnadenquartal von 125 Mk. zu bewilligen.

Städtische Kollegien.

Sitzung des Stadtrats am Dienstag, den 21. November, abends 6 Uhr.

Die Sitzung wird durch den Vorlesenden, Herrn Landgerichtsrat Hildebrand, zur festgesetzten Zeit eröffnet. Auf der Tagesordnung steht:

1. Wahl von Sachverständigen für Abhängigkeiten.

Nach dem Gesetz über Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden sind verschiedene Sachverständige zur Abschätzung von Verlust, Beschädigungen usw. bei Naturalleistungen im Frieden auf die Dauer von 3 Jahren zu wählen. Es sind dies im ganzen 5 verschiedene Kommissionen. Der Magistrat beantragt, die bisherigen Sachverständigen auf weitere 3 Jahre zu wählen; der Stadtrat erklärt sich hiermit einverstanden.

2. Waisenräte.

In Ausführung der Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches ist die Anstellung von Waisenräten erforderlich. Diese Sache stand schon in der Sitzung am 10. Oktober zur Verhandlung. Der Magistrat hatte damals die Einteilung der Stadt und des Stadtgebietes in 5 Bezirke vorgeschlagen. Der Stadtrat erachtete jedoch 5 Bezirke für zu wenig und wollte die Einteilung in 8 oder 10 Bezirke vorgenommen wissen. Es wird nun die Einteilung der Stadt in 8 Bezirke und des Stadtgebietes in 2 Bezirke vorgeschlagen; zu Waisenräten beantragt der Magistrat folgende Herren zu wählen:

1. Bezirk: Rentner F. Hornemann, Erbsmann: Rentner F. G. Böger.
2. Bezirk: Apotheker C. Schwannmann, Erbsmann: Kaufmann R. Hildebrand.
3. Bezirk: Stadtkassier S. Hildebrand, Erbsmann: Hofbuchbinder G. Timpe.
4. Bezirk: Rentner F. Weßels, Erbsmann: Baunternehmer D. H. Willers.
5. Bezirk: Tischlermeister W. Willers, Erbsmann: Rentner H. Gernemann.
6. Bezirk: Rentner S. Struthoff, Erbsmann: Kaufmann Joh. Freidrich.
7. Bezirk: Stationsverwalter A. D. Hempelmann, Erbsmann: Landmann F. G. Müller.
8. Bezirk: Kaufmann W. Gili, Erbsmann: Generalagent G. Dufiede.
9. Bezirk: L. Morisse, Erbsmann: Landmann G. Wiemann.
10. Bezirk: Zimmermeister W. Willers, Erbsmann: Ruper Ch. Haake.

Der Stadtrat genehmigt die Vorschläge des Magistrats.

3. Vermehrung der Zahl der Armenwäter.

Die Armenkommission beantragt die Vermehrung der Zahl der Armenwäter um einen und begründet diesen ihren Antrag damit, daß viele Kinder auf dem Lande untergebracht seien, wodurch der Besuch dieser Kinder seitens der Armenwäter wegen der oftmals weiten Entfernungen mit Schwierigkeiten verbunden sei. Der Magistrat beabsichtigt, die Zahl der Armenwäter von 17 auf 18 zu erhöhen. An Tagelohn sollen für den ganzen Tag 4 Mark, für den halben Tag 2 Mark gezahlt, außerdem die etwaige Eisenbahnfahrt und 10 Pf. für jeden auf dem Land zurückgelegten Kilometer. Als Armenwäter schlägt der Magistrat den Rentner Rudolf Eden vor und ersucht den Stadtrat, da Herr Eden noch nicht 3 Jahre in dieser Gemeinde anwesend ist — er wohnte früher in Buchsee — ihm auf Grund des Art. 5 § 3 der revidierten Gemeindeordnung das Bürgerrecht zu verleihen. Die Vermehrung der Zahl der Armenwäter um einen, Wahl des Herrn Eden und Verleihung des Bürgerrechts an denselben werden vom Stadtrat als bloß genehmigt.

4. Wahl von Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten nach dem Unfallversicherungs-Gesetz.

Nach dem am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden Unfallversicherungs-Gesetz sind für den Bezirk des Stadtrats Oldenburg als unterer Verwaltungsbehörde je vier Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten zu wählen.

Diese sind erstens die Wahlmänner für die Mitglieder des bei der Versicherungsanstalt Oldenburg zu bildenden Ausschusses, und zweitens sind dieselben in gewissen Fällen zur Begutachtung der Rentenansprüche heranzuziehen, namentlich dann, wenn es sich um Ablehnung eines Antrags handelt. Die Wahl dieser Vertreter ist von den verschiedenen hiesigen Krankenkassen, im ganzen 9 an der Zahl, sowie vom Stadtrat vorzunehmen. Die wohlberechtigten Krankenkassen haben sich in einer stattgehabten Zusammenkunft auf die zu wählenden Personen geeinigt. Der Stadtrat beschließt die Wahl der vorgeschlagenen Personen.

5. und 6. Feststellung von Rechnungen.

Von Seiten der Finanzkommission ist dazu wenig zu bemerken. Angestrichen steht die Eichenmühle, die vom Jahr zu Jahr zurückgeht. Die Einnahme an Schulgeld ist um 600 Mk. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Es erfolgt die Feststellung der vorliegenden Rechnungen.

7. Anschaffung einer fahrbaren Leiter.

Für den Beschaffung ist die Anschaffung einer fahrbaren Leiter notwendig, welche es ermöglicht, bei Dach- und Treppentritten in mehrstöckigen Gebäuden die Rettung von Menschen zu bewerkstelligen. Eine solche Leiter kostet 6000 Mk. Verschiedene Privatversicherungs-Gesellschaften haben hierzu 1780 Mk. gezahlt. Der Magistrat bittet um Bewilligung des Restes von 3220 Mk. Nach kurzer Debatte wird diese Summe bewilligt.

8. Straßenerweiterung.

Zur Verbreiterung der Gasse, mit welcher bereits im vorigen Jahre gelegentlich des Neubaus des Hauses des Landtag'sen Gericht's der Anfang gemacht ist, ist es notwendig, daß von den Häusern des Gassenmeisters Fesenfeld, Gasse 23, und des Latiers Fesenfeld, Gasse 24, welche Häuser jetzt auch Neubau's Platz machen sollen, ebenfalls ein Areal zur Straße gelegt werde. Der Magistrat beantragt, das Abkommen mit den genannten Eigentümern, wonach diese 600 bzw. 750 Mk. Entschädigung für den abzutretenden Landstreifen erhalten sollen, genehmigen zu wollen. Der Stadtrat genehmigt das Abkommen des Magistrats.

9. Kanalisation.

In Betreff der Kanalisation wurden in letzter Sitzung 204,000 Mk., abzüglich 19,000 Mk. für den Kanal zum Komposthaufe, nachbewilligt. Da diese 19,000 Mk. jedoch zum Projekt wegen Neuordnung des Abort- und Abfuhrwesens gehören und somit in obiger Summe nicht gefügt werden können, so beantragt der Magistrat, der Stadtrat wolle die 204,000 Mk. für die Kanalisation unverfügt bewilligen und gleichzeitig beschließen, daß mit dem Bau der Kompostanlage nicht eher begonnen werden darf, bevor nicht der Stadtrat zum Beginn des Baues seine Zustimmung erteilt. Nach unwesentlicher Debatte stimmt der Stadtrat dem Antrag des Magistrats zu.

10. Gasanstalt.

Zu den weiteren Vorarbeiten für den Bau einer eigenen Gasanstalt werden debattelos 10,000 Mk. bewilligt.

Punkt 11 und 12: Anstellung eines Lehrers, und Verleihung eines Lehrers in den Anstalten, wurden in vertraulicher Sitzung behandelt.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Die Verjährung der Buchforderung.

Von G. G. Müller.

Das bürgerliche Gesetzbuch wird mit dem 1. Januar 1900 anstatt der im Geschäftsleben obwaltenden bunt-schiedenen Verjährungsfristen endlich die langeschneitene einheitliche Bestimmungen für das ganze deutsche Reich bringen. Es soll hier nicht über die Verjährung von verbrieften und nichtverbrieften Ansprüchen, Forderungen, regelmäßigen Leistungen zc. referiert werden, worüber naturgemäß das bürgerliche Gesetzbuch die weitestgehenden Bestimmungen aufstellt, sondern es soll hier nur der aus den Geschäften des täglichen Lebens im Handel und Gewerbe durch Kauf und Vorg entstandenen Buchforderungen gedacht werden. Es mag aus diesem Anlaß noch ein Rückblick auf die verschiedenen Verjährungsfristen der einzelnen Bundesstaaten interessant sein. In Sachsen-Altenburg, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Desau betrug die Verjährungsfrist 3 Jahre, in Baden 1, Bayern, reichsheimlich 3, Antersheimlich 1, Braunschweig 2, Bremen 3, Elsaß-Lothringen 1, Sachsen-Ruburg-Gotha 3, Hamburg verjährten, Hessen 2, Rheinpreußen 1, Lippe-Deimold 2, Lippe-Schaumburg 3, Lüneburg verjährten, Mecklenburg-Schwerin und Stralsund 3, Sachsen-Meinungen 3, Oldenburg 4, Preußen 2, Preuß. Altmark und jüngere Linie 3, Sachsen 3, Schwarzburg-Rudolstadt 3, Schwarzburg-Sondershausen 4, Waldeck 4, Sachsen-Meimar 4 und Württemberg 3 Jahre.

Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch (siehe §§ 194 ff.) tritt vom 1. Januar 1900 an die zweijährige Verjährungsfrist für Buchforderungen in Geltung. Forderung aus Vorg für Waren, Sachen und wertartige Schulden, die sich im Laufe eines Kalenderjahres angesammelt haben, werden am Schluß, am 31. Dezember desselben Jahres fällig, und die Verjährung tritt 2 Jahre später ein. Demnach werden die Beträge, für welche im Jahre 1900 Waren gekauft und bezogen worden sind, am 31. Dezember 1900 fällig, und die Verjährungsfrist läuft am 31. Dezember 1902 ab. Unterbrochen wird die Verjährung u. a., wenn der Schuldner durch Abzahlung, Zinszahlung, Sicherleistung oder in anderer Weise die Schuld anerkennt, ferner, wenn der Berechtigte Klage auf Verjährung erhebt, dem auch die Zustimmung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren gleichsteht, wie auch durch die Anmeldung zum Konkurs, durch den Antrag auf eine Vollstreckungsanordnung bzw. Zwangsversteigerung und wenn die Entstehung eines höheren Gerichts abzuwarten ist. Von dem Tage an, wo die Klage nicht weiter betrieben wird oder durch Vereinbarung zum Stillstand kommt, tritt wiederum die zweijährige Verjährungsfrist in Geltung.

Jede Vereinbarung der Beteiligten, daß die gesetzliche Verjährung ausgeschlossen oder erweitert werden solle, ist unzulässig. Zu bemerken ist noch, daß Klagerhebungen so zeitig angebracht werden müssen, daß die gerichtliche

Zustellung vor Ablauf der Verjährung an den Beklagten erfolgen kann.
Ferner ist für die obdenburger Verhältnisse zu beachten, daß für Buchforderungen aus 1894 die Verjährung bereits Ende 1895 eingetreten ist, und daß die Buchforderungen aus 1895, 1896 und 1897 mit dem Ablaufe des gegenwärtigen Jahres der Verjährung anheim fallen werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Anzeigenschein versehenen Originalberichte ist aus eigener Anschauung über die Verhältnisse und die Lage der Verhältnisse im Großherzogtum informiert.

Oldenburg, 23. November.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Die zur Ausführung des Invalidenversicherungsgesetzes erlassene Verordnung (Gesetzblatt XXXII. Bd. 55. St. 102) befaßt, daß im Sinne des betr. Gesetzes gelten: Als Gemeindeoberbehörde die Gemeindevorstände, als weitere Kommunaloberbehörde die Amtsverbände, als Vertretungen der weiteren Kommunalverbände die Amtsräte, als untere Verwaltungsbehörden und als Ortspolizeibehörden die Ämter und die Magistrats der Städte 1. Klasse und als höhere Verwaltungsbehörden das Staatsministerium, Departement des Innern. — Nr. 103 des Gesetzblattes verordnet zur Ausführung der Gewerbeordnung, daß die Ausfertigung der Befähigungsnachweise für Gesessenen, Seesseuerleute und Maschinenführer von Seemannsschiffen im Herzogtum durch das Amt Eschbeck erfolgt.

Osternburg, 22. Nov. Gestern fanden hier die Neuwahlen zum Gemeinderat statt. Die Beteiligung war eine sehr geringe, da von 1460 Stimmberechtigten nur 302 Stimmzettel abgegeben wurden. Die vom Bürgerverein aufgestellte Liste ging durch. Es wurden gewählt: 1) Landmann Hr. Borchers-Dwölbe (302 Stimmen); 2) Landmann Ad. Wilkens-Osternburg (300 St.); 3) Volgerberg S. Ostmanns-Osternburg (296 St.); 4) Landmann G. Helms-Dielakenmoor (292 St.); 5) Kaufmann von Vienen-Osternburg (277 St.); 6) Landmann Hr. Eubert-Neuenbrück (185 St.); 7) Richter Jansen-Osternburg (171 St.); 8) Lehrer Althorn-Osternburg (169 St.) und 9) Landmann S. Hlwers-Neuenmoor (163 St.). Außerdem wurden für folgende Herren noch Stimmzettel abgegeben: Landmann S. Helms-Osternburg (146), Landmann B. Gröne-Dwölbe (139), Landmann H. Meyer-Dwölbe (131) und Kaufmann Auf-Osternburg (113 St.). Bei etwaigen Ablehnungen kommen also die Vorgesetzten in vorstehender Reihenfolge in Betracht.

Stad- und Landbürgerland, 21. November. Wir hatten eine milde Zeit in den letzten Wochen, und man glaubt sich in den Frühling versetzt, wenn man über die grünen Wiesen wandert. Ganze Parzellen schimmern weiß von den Blüten des Märlschens (Bellis perennis) und dazwischen, aber seltener blüht der Winterjahn. Die Nachfröste haben bisher nur wenig geschadet, gegen Mittag schlägt das Wetter immer um, und am Nachmittage haben wir wieder 8 bis 10 Grad Wärme.

Nordenham, 22. November. Von dem Bauplatze des Fabrikwerks ist jetzt eine bequeme Verbindung mit der über Altenes-Altendorf führenden Hauptausfallstraße hergestellt. Neben der breiten Steinstraße am Deich hat Herr Ziegelschneider Hr. Gräper eine schmalfurige Ausfallstraße und daran wieder einen breiten Steinpfad angelegt, der in gerader Linie nach Altendorf führt. Im Winkel der Victoria- und der Wittenstraße hat Herr Gräper der Krankenhaus-Kommission einen herrlich gelegenen Bauplatz in der Größe von einem Hektar für die Summe von 9000 Mark angeboten. Das macht pro Quadratmeter 90 Pfg., welcher Preis im Vergleich mit den bisher gezahlten recht niedrig ist.

Brake, 22. November. Im „Central-Hotel“ ist, wie berichtet, seit einigen Tagen ein Variété-Theater eröffnet. Im früheren Jahre waren hier ständig mehrere Variété-Theater im Orte, und es lag hierzu unverkennbar ein Bedürfnis vor, da die hier ankommenden fremden Mannschaften der Schiffe hier absolut garnicht in ihrer Freizeit und Unterhaltung vorfinden. Später, in den für die Schiffe flauen Jahren sind diese sogen. Ringel-Rangel wieder eingeschlagen, da die Unternehmer ebenfalls nicht mehr auf ihre Kosten kamen. Bei dem außerordentlich regen Schiffsverkehr der Gegenwart dürfte dies neue Unternehmen des Herrn Dahms bei richtiger Ausnutzung jedenfalls lebensfähig sein, umso mehr, als sich bei vielen Schiffen in letzter Zeit die Mode eingebürgert hat, zu ihrem Aufenthalt von hier nach Bremerhaven oder Nordenham zu fahren, da es am Orte an jeglichen Vergnügen für sie mangelt und sie nur auf das Kneipenleben angewiesen waren. Daß ein Schiffer nach einer leicht langen, gefährlichen Fahrt auch einmal etwas Vergnügen haben will, wird ihm gewiß ein jeder nachsagen. Der Wunsch nach einem ständigen Variété am Orte ist daher nicht unberechtigt, umso mehr, als in Betracht zu ziehen ist, daß die zu ihrem Vergnügen nach fremden Orten fahrenden Schiffe auch leicht an diesem Orte ihre sonstigen Bedürfnisse decken und die hiesige Gesellschafts- und Kulturwelt dadurch merklige Einbußen erleidet.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.)

Konsumverein.

Herr Postsekretär A. D. Wieting, Leiter des obdenburger Konsumvereins, wünscht in einem Eingangsbrief in Nr. 272 d. Bl. seinen Konsumverein, obgleich derselbe in der letzten Jahresrechnung einen Umlauf von 1,021,800 Mark nachweist, einen Reingewinn von 108,900 Mark erworben hat und dementsprechend Dividenden verteilen konnte, frei von Staats- und Gemeindesteuern zu erhalten. Er hat ganz recht. Es möchte gewiß jeder Leiter von einer Aktiengesellschaft oder sonst einer Gewerkschaft und auch jeder Gewerbetreibende das gleiche Privilegium der Steuerfreiheit begehren, um seine Ertragskräfte steigern und mehr Dividenden zahlen zu können. Aber es geht nicht. Der Staat und die Gemeinde wollen erhalten werden, die Beamten wollen ihre Gehälter und die Pensionäre ihre Pensionen haben. Herr Wieting sagt ferner, ein Arbeiter, der 750 Mark Einnahme hat, beschlößt für 600 Mark Steuern aus dem Konsumverein und gründet darauf eine Wohnberechtigung. Aber das eine wie das andere stimmt nicht. Einer Wohnberechtigung bedarf es nicht. Herr Wieting spricht im weiteren so, als wenn nur Arbeiter mit 750 Mark Einnahmen dem

Konsumverein angehören. Das stimmt auch nicht. Nach der Konsumvereins-Statistik ist die Zahl der Mitglieder auf 3397 angegeben, und hiervon sind nur 871 als Arbeiter und Handverfertiger bezeichnet, die übrigen, drei Viertel der Gesamtmitgliedszahl, nämlich 2526 gehören anderen selbständigen Erwerbs- und Berufsständen an. Wenn Arbeiter mit kleinen Einnahmen geringe Steuern, Abgaben, Schutgebühren zahlen, so ist das berechtigt. Wenn aber der Arbeiter und der sogenannte kleine Mann in der Lage ist, aus Beteiligung an Geschäften, an Aktien- oder an anderen Erwerbsgesellschaften, an Häusern oder an Wertpapierbesitz Erträge zu ziehen, so wird er hier von Staats- und Gemeindesteuern zahlen können, gerade so, wie andere Gemeindeglieder auch. Und ich glaube, dies wird stimmen. Es ist die ausgleichende Gerechtigkeit. Der Genossenschaftsanwalt Dr. Eriger will keine Bevorzugung, keine Privilegien, er will Gleichstellung mit allen Steuerzahlenden.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung vom Dienstag, den 21. Novbr.

Im Bundesratsitz: Staatssekretär Niederberg und v. Bobbelski.

Das Haus ist schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die gemeinamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen. Die definitive Annahme erfolgt ohne Debatte.

Es folgt die dritte Lesung der

Postvorlage.

In der Spezialberatung liegt zu Artikel 1 Ziffer 3 (Zeitungsgebühren) außer einem redaktionellen Antrag des Abg. Dasbach ein Antrag Marcour-Desbach vor, welcher für die Gebührenerhöhung eine Unterbrechung nach zwei Zonen (bis zu 75 Kilometer Entfernung vom Erzeugnisort, sowie darüber hinaus) einführen will.

Abg. Dasbach (Centr.) faßt seinen Antrag bestimmter, befreit den vom Staatssekretär erhobenen Einwand des rückfälligen Charakters und der Undurchführbarkeit eines solchen Vorschlags.

Staatssekretär v. Bobbelski: Bei der zweiten Lesung sei die monatliche Grundgebühr von 3 Pfg. auf 2 Pfg. herabgesetzt worden. Das werde etwa einen Ausfall ergeben von 410,000 Mk. Ferner ergebe die ebenfalls in der zweiten Lesung beschlossene Abänderung des Zeitungsgebührensansatzes von 155,000 Mk. Das Mehr, welches sich nach den Kommissionsvorschlägen ergeben hätte, etwa in Höhe von 300,000 Mk., vermindert sich dadurch schon in ein Minus von 250,000 Mk. Was nun den jetzigen Antrag zu Gunsten des Jönishjemss betrifft, so werde dadurch einmal für die weitergehenden Zeitungen die Gebühr sehr vermindert, für die Postverwaltung aber erwachse eine enorme Summe von Mehrarbeit, ebenso auch für den Rechnungsführer, und das lasse sich um so weniger, als die Zahl der Zeitungen, zu deren Ungunsten das Jönishjem beauftragt werde, doch eine relativ kleine sei. Er bitte deshalb, den Antrag Marcour abzulehnen, und außerdem empfehle er, daß die Grundgebühre wieder von 2 auf 3 Pfennig pro Monat hinaufgesetzt werde. Auch den redaktionellen Antrag Dasbach bitte er abzulehnen.

Zwischen ihm und dem Antrag des Abg. Haffke eingegangen, die Monatsgebühre wieder auf 3 Pfg. zu erhöhen und die Gewichtsbearbeitung auf ein Fünftel statt auf ein volles Achtel nach unten folgen zu lassen.

Abg. Dietrich-Sachsen (kon.) erklärt sich gegen die Anträge der Abgeordneten Dasbach und Marcour. Was den Antrag Haffke anlangt, so hätten seine Freunde sich darüber nicht schlüssig gemacht; er persönlich ist gegen den Antrag, aber ein Teil seiner Freunde scheint geneigt zu sein, demselben zuzustimmen.

Abg. Haffke (natl.) empfiehlt seinen Antrag aus finanziellen Gründen, dabei die Zentrumsanträge beibehaltend.

Abg. Singer (Soz.) bedauert, daß hier nochmals die Jönishjemfrage aufgeworfen werde. Hierüber würden die Mehrere, welche aus der höheren Gebühr in der zweiten Zone zu erwarten seien, ja doch wieder den Ausfall in Folge der Gebührenerhöhung in der ersten Zone bedenken, denn die weit überwiegende Mehrzahl der Zeitungsbezugnahme bleibe thatsächlich in der ersten Zone. Entschieden widerprechen müsse er der Wiedererhöhung der Monatsgebühre auf 3 Pfg. Ein Gesamtmaßnahmeausfall von 200,000 Mark, von dem der Staatssekretär gesprochen habe, sei doch überhaupt nicht der Rede wert. Das Richtige sei, an dem Beschluß der zweiten Lesung festzuhalten.

Abg. Richter (fr. Volksp.) hält es angeht, daß der große Mehrheit in der zweiten Lesung für ausgeschlossen, daß der Jönishjemvorschlag durchbringe, und bekämpft deshalb nur den Antrag Haffke auf 3 Pfg. Der Staatssekretär selber habe gesagt, der Tarif beruhe auf gesunden Prinzipien; solche gesunde Prinzipien giebt man aber doch nicht auf kleinlichen fiskalischen Rücksichten.

Abg. Dasbach (Centr.) zieht hierauf seinen Antrag zurück und empfiehlt nochmals den Antrag des Abg. Marcour. Damit schließt die Debatte, und unter Ablehnung aller Anträge werden die Beschlüsse der zweiten Lesung aufrecht erhalten.

Artikel II wird debattelos angenommen.

Bei Artikel III war in der zweiten Lesung ein sozialdemokratischer Antrag angenommen worden, um die Verbreitung von Zeitungen an anderen Orten durch Zeitungsstellen, Agenten usw. sicher zu stellen gegen einen Einbruch der Post. Mit Zustimmung des Staatssekretärs wird auf Antrag des Abg. Marcour eine diesen Zweck noch mehr klarstellende Fassung beschlossen.

In der dritten Lesung war dagegen der fernere sozialdemokratische Antrag abgelehnt worden, welcher dieses private Verbreiten von Zeitungen an einem Orte auch gegen polizeiliche Beeinträchtigungen auf Grund von den Sonntagsheligen Verordnungen schützen wolle. Ein jetzt gestellter Antrag des Abg. Albrecht (Soz.) nimmt dieses Verlangen wieder auf, indem er einen Zusatz zu Absatz III vorschlägt, daß an Sonntags- und Feiertagen während der Stunden, in denen die landesrechtliche Post besteht, die Befreiung zu gestatten.

Staatssekretär v. Bobbelski und Abg. Wieting (natl.) widerprechen dem, weil eine solche Bestimmung gewerbepolizeilicher Art nicht in die Postvorlage gehöre und die Gewerbeordnung, soweit dies überhaupt Sache der Landesgesetzgebung sei, in den Rahmen der Gewerbeordnung gehöre.

Abg. Singer (Soz.) empfiehlt den Antrag.

Abg. Dr. Rieber (Centr.) stimmt ihm ebenfalls zu. Man müsse hier gleiches Recht für alle schaffen und den Privatzeitungsvertrieb ebenso günstig stellen wie denjenigen durch die Reichspost. Der Fall in Mecklenburg liege in der That so, daß Abhilfe geschaffen werden müsse; das Reich greife doch auch sonst in die Regelung der Gewerbeordnung ein, und es sei durchaus angebracht, das auch im Postgesetz zu thun.

Abg. Nettig (konf.) bekämpft den Antrag, dessen Annahme, wie schon der Staatssekretär vorhin gesagt habe, dieses ganze Gesetz der Gefahr des Scheiterns aussetze.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Wieting und Rieber mit Ministerialdirektor v. Wöbke, hier von einer solchen Bestimmung abzusehen und die Frage bei der demnächstigen Beratung der Gewerbeordnung zu erledigen, damit nicht etwa dieses Postgesetz scheitere.

Mecklenburgischer Bundesratsbevollmächtigter v. Dercken legt Vernehmung dagegen ein, daß das Haus einen Beschluß fälle, welcher sich gegen einschlägige Verfügungen der mecklenburgischen Landesregierung richtet. Die Sozialdemokratie in Mecklenburg entwidete eine besondere Festigkeit darin, Unlust an Sonntagen anzufügen.

Abg. Singer protestiert lebhaft gegen die Versicherung, wie erwidert, daß die Sozialdemokraten auf Verfügungen des mecklenburgischen Bevollmächtigten glücklicher Weise nicht ein Atom von Wert legen, sobald er selbst jene Befreiung seines Vorredens nicht erst zu widerlegen brauche. Er könne nur annehmen, daß das Aufheben des Vorredens die Ansichten des vorliegenden Antrages noch verbessert haben würde. Auf die von Herrn Wöbke angeregte Idee, die Sache bei der Gewerbeordnung zu erledigen, dürfe sich das Haus keinesfalls einlassen. Was solche Verträge für Wert hätten, könne ja das Haus zur Genüge aus der Geschichte des Aufhebungsverbots von politischen Vereinen.

Mecklenburgischer Bundesratsbevollmächtigter v. Dercken: Er habe nicht direkt den Sozialdemokraten Unlust nachgesagt, sondern nur bemerkt, wenn die Sozialdemokraten von der Verordnung für die Sonntagsbefreiung am meisten betroffen würden, so müsse das wohl daran liegen, daß bei ihnen am meisten Unlust an Sonntagen getrieben würde.

Abg. Richter: Meine Freunde werden sich am allerwenigsten durch die Bemerkungen des Herrn Rieber, daß der Bundesrat schon aus Gründen der Kollegialität gegenüber der mecklenburgischen Regierung ein Postgesetz mit solchen Bestimmungen verwerfen werde, von der Zustimmung zu diesem Antrag abhalten lassen. Das sei eine schöne Kollegialität. In Bezug auf die Verträge auf die Gewerbeordnung ist Rieber durchaus der Ansicht des Abg. Singer, auf solche Verträge dürfe sich das Haus nach den gemachten Erfahrungen nicht einlassen.

Abg. Rieber bestimmt nochmals den Antrag Albrecht aus Gründen der Gerechtigkeit und der gleichen Behandlung von Privatzeitungsvertrieben und der Reichspost.

Nummer wird der Antrag Albrecht mit sehr großer Mehrheit angenommen; dagegen stimmen nur die Rechte und vereinzelt Nationalisten.

Artikel IV und V handeln von der Entschädigung der Privatpostkassen. Ein Antrag Schmidt-Warburg will, wie schon bei der zweiten Lesung, den Entschädigungsberechtigten die Wahl offen lassen zwischen dem ordentlichen Rechtsweg und außergerichtlicher Einigung, verlangt, daß nur in letzterem Falle die Vorrichtung eines Entschädigungsmaximums bestehen bleiben sollen. Ein Antrag Müller-Sagan will 1) bei der Berechnung des Reingewinns auch das allerletzte Geschäftsjahr in Betracht ziehen und 2) den von der Post zu übernehmenden Privatangehörigen ebenfalls eine Entschädigung sichern, falls ihr Beamtengeld hinter ihren bisherigen Bezügen zurückbleibt. Ein Antrag Haffke will bei Artikel IV die Kommissionsbeschlüsse wieder herstellen, also bei Differenzen zwischen den Entschädigungsberechtigten und der Postverwaltung ein Schiedsgericht aus Reichsgerichtsräten zuständig machen statt des ordentlichen Rechtsweges, wie in zweiter Lesung auf Antrag Richters beschlossen war. Ein Antrag Marcour zu Artikel V will, daß im Rechtswege nicht auf eine geringere Entschädigung erkannt werden darf, als die Verwallung sie in ihrem Verdict bewilligt hat.

Abg. Saffermann empfiehlt den Antrag Haffke. Abg. Singer stimmt ebenfalls diesem Antrage zu, bittet dagegen, alle übrigen abzulehnen.

Abg. Dietrich-Sachsen äußert sich namens der Konservativen in demselben Sinne.

Abg. Schmidt-Warburg empfiehlt seinen Antrag, ebenso Abg. Müller-Sagan den seinen.

Abg. Richter empfiehlt Beibehaltung des in zweiter Lesung angenommenen Beschlusses.

Staatssekretär v. Bobbelski: Für die Abzufindenden sei ein schnelles schiedsrichterliches Verfahren viel zweckmäßiger, als ein langwieriger Prozeß. Die Postverwaltung brauche einen solchen nicht zu scheuen, aber für den Interessenten wäre doch das einheitlich geregelte schiedsgerichtliche Verfahren unter allen Umständen vorteilhafter.

Die Abstimmung ergibt bei Artikel IV die Annahme der Beschlüsse zweiter Lesung mit der einen Änderung betreffend das Dienstverhältnis übernommener Angestellter von Privatpostkassen (zweiter Teil des Antrages Müller-Sagan). Bei Artikel V wird ferner der Antrag Haffke angenommen, an die Stelle des ordentlichen Rechtsweges also wieder das Schiedsgericht gesetzt. Der Rest wird unverändert angenommen.

Es findet die dritte Lesung der Fernspreckgebührenordnung statt. Die Annahme erfolgt mit einer redaktionellen Änderung in der Fassung der zweiten Lesung ohne Debatte.

Donnerstag 1 Uhr: Gesamtstimmung über das Postgesetz, dann Gewerbeordnung.

Pflege Dein Haar täglich mit

JAVOL

Das Beste für die Haare.

Flasche Mk. 2.—, Doppelflasche Mk. 3.50.

Verlegte mein Geschäft nach
Nchternstraße 12,
 im Hause des Herrn Expediteur Sotes,
 und empfehle mich zu allen in mein Fach schlagenden
 Arbeiten bei bester Ausführung.
 Reparaturen prompt und billig.
Fr. Rulfs, Klempnermstr.
 Telefon Nr. 30 im Hause.

12. Volksunterhaltungsabend

am Sonntag, den 26. Novbr., abends 7 Uhr,
 in der **Rudelsburg.**
 Programme als Eintrittskarte, a 10 Pfg., sind zu haben bei den
 Herren Fr. Lührs, Uhrmacher, Heiligengiesstraße, Fr. Wübbenhorst,
 Buchbinder, Haarenstraße.
 Der Ausschuss.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 24. Nov.
 d. J., nachmittags 4 Uhr,
 gelangen in Wohnzimmers
 Wirtschaften zu Bürger-
 felde:
 3 Nähmaschinen, 2 Sofas, 1 Stuhl,
 1 Tisch, 1 Teppich, 4 Bilder, 1
 Kleiderkasten, 1 K. Schrank, 1 Ge-
 schränk, 1 Kommode, 1 Koffer, 1
 Vertikow und 2 Pulle,
 sodann: 1 Ziege und 1 Schwein.
 gegen **Barzahlung** zur
 Versteigerung.
Jellies,
 Gerichtsvollzieher.

Heide-Verkauf und Ausverdingung.

Zwischenhahn. W. Bertram
 hieselbst lässt am

Freitag,
 den 1. Dezember d. J.,
 nachmittags 1 Uhr,
 auf seinen hinteren Gehöft belegen
 Moorlände:

Tutter, Stren- und Dachheide

in Abteilungen verkaufen und sodann
 verschiedene Ausarbeiten,
 welche in seinen am Viehdamm be-
 legenen Kämpten vorgenommen werden
 sollen, mindestens ausverdingen.
 Versammlungsort: Hiegele, Vieh-
 damm.
J. S. Gierisch.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 24. Nov.
 d. J., nachm. 4 Uhr, ge-
 langen in der „**Harmonie**“
 zu Osterburg:

10 Nähmaschinen, 12 Sofas, 60
 Stühle, 20 div. Tische, 6 div. Uhren,
 2 Teppiche, 20 Bilder, 2 Lampen,
 4 Spiegel, 2 Bettstellen, 4 Kleider-
 schränke, 2 Glaskränke, 10 Kom-
 moden, 2 Koffer, 1 Vertikow, 3
 Werten, 1 Pult und sonstige Gegen-
 stände;
 ferner: 1 Fahrrad, 1 Handwagen, 3
 Treten, 3 Badeneinrichtungen, ca. 140
 Flaschen div. Getränke, 17 div.
 Gefäßtücher und 1 Alfenborte;
 sodann: 8 Schweine

gegen **Barzahlung** zur
 Versteigerung.
Jellies,
 Gerichtsvollzieher.

In der äußeren Stadt nicht ver-
 änderungshalber ein

Geschäftshaus

zum Verkauf, worin eine Kolonial-
 waren-Handlung nebst Bierhalle be-
 trieben wird; selbiges eignet sich aber
 auch für jedes andere Geschäft, da
 Stallung, Einfahrt und großer Hof-
 platz vorhanden ist.
 Nachfragen in der Exped. d. Bl.

Türkenlöse,

sowie andere Löse werden gekauft.
 Gest. Angebote unter Angabe der
 Nummer und des Preises unter
 B. 2. 233 an Haufenstein & Vogler,
 A.-G., Hamburg erbeten.

Immobil-Verkauf.

Zweiter Termin zum öffentlich
 meistbietenden Verkauf der dem
 Arbeiter Peter Nienaber zu Donner-
 schwee gehörigen, daselbst am Hoch-
 heiderweg belegenen

Besitzung,

bestehend aus einem fast neuen, zu
 zwei Wohnungen bequem einge-
 richteten, in bestem Bauzustande
 befindlichen Hause nebst ca. 4 Sch. S.
 bester Gartengründe, etc.,
 steht an auf

Donnerstag,
 den 30. Novbr. d. J.,
 abends 7 Uhr,

in Althorns Wirtschaften hieselbst,
 Radovitzerstraße 67.

Zu jeder weiteren Auskunft-
 erlangung bin ich gern und unentgelt-
 lich bereit.
E. Memmen, Autt.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 24.
 November d. J., nach-
 mittags 5 Uhr, gelangt
 an der **Hoherfelder Ch.**
 zu Gersleben:

1 Schwein
 gegen **Barzahlung** zur
 Versteigerung.

Käufer versammeln sich
 um 4^{1/2} Uhr beim Wirt
 Willers an der **Hoher-
 felder Chaussee.**

Jellies,
 Gerichtsvollzieher.

Kleine Landstelle

an der Stadt belegen, bestehend
 aus einem neuen zu 2 Wohnungen
 eingerichteten Hause und 11 Scheffel-
 saar Ländereien bester Bonität, direkt
 beim Hause, habe ich umständelicher
 unter günstigen Bedingungen zu ver-
 kaufen.

Der Antritt kann alsbald oder auch
 zum 1. Mai n. J. erfolgen.
E. Memmen, Autt.

Seefische

aller Art empfiehlt täglich
 lebendfrisch

Fischhandlung „**Nordsee**“,
 Gaststraße 6.

Alleinige Verkaufsstelle der deut-
 schen Dampfschifferei-Gesellschaft
 „**Nordsee**“, Nordenham, hier am
 Blage.

Fernsprecher 165.



Täglich frische Schellfische, Butt,
 Steinbutt, Scholle, Rotzunge,
 Stint, Nordseer Schellfische, wenn
 Fang, billig, lebende Schleie,
 große und kleine Aale, Ruderlinge,
 Sprott, echte Gänsefüßer Sprott,
 Aale etc. empfiehlt

H. Braun,
 nur Nchternstr. 53.

10-20 Mt. Nebenverd. tägl.
 f. j. Leute jed. Standes, auch Frauen,
 leicht u. aufst. zu erwerben. Anfr.
 an **Industriewerke Rostock**, Post
 Wolfstein. (Mittelschiff bei)

Heinrich Hitzegrad, Nchternstraße 34.

Empfehle
 in grosser Auswahl
 aufgezeichnete u. fertige Handarbeiten,

als:
 Paradehandtücher,
 Küchenhandtücher,
 Serviertischdecken,
 Tischläufer,
 Servietten,
 Wandbehälter,
 Befest.-Vorhänge,
 Tablettdecken,
 Nachttischdecken,
 Nachttischen,
 Staubtuchtaschen,
 Bürtentaschen,
 Journalmappen,
 Schirmbezüge,
 Schlummerkissen,
 Marktneze,
 Klammerhülsen,
 Wäschebeutel,
 Schwammneze,
 Reise-Notessaire,
 Kragekasten,
 Manschettenkasten,
 Kravattenkasten,
 Taschentuchkasten,
 Taschentuchbehälter,
 Kassewärmer,
 Schlüsselbretter,
 Uhrhalter,
 Parafertige Schuhe, Turnergürtel, Hosenträger u.,
Beyhir- u. Castorwolle
 in großem Farben-Sortiment,
 sowie

alle Sorten Stickgarne, waschechte Seide etc.
H. Hitzegrad,
 Nchternstraße 34.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 24.
 Nov. d. J., nachm. 4 Uhr,
 gelangen im Auktions-
 lokale an der **Ritterstraße**
 hierz. zur Versteigerung:

2 Sofas, 6 Stühle, 2 Stühle, 1
 Chaiselongue, 1 Sekretär, 1 Näh-
 maschine, 4 Kleiderchränke, 3 Sofa-
 tische, 1 Spiegel, 2 Glaskränke,
 2 Spiegelchränke, 3 Schreibtische
 und sonstige Hausgerätschaften;
 ferner: 2 Warenchränke, 2 Treten,
 5 Kisten und 1 Kugelmwagen.

Dierking,
 Gerichtsvollzieher.

Zwischenahn.

**Bettfedern und
Daunen**

in hochfeiner Qualität,

Inlette,

garantiert federdicht, in allen
 Breiten und Preislagen.

Bezüge,

Leinen zu Betttüchern,
Tischtücher

u. **Servietten,**

sowie alle sonstigen
Aussteuer-Artikel

halte bestens empfohlen.

Justus Fischer.

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1900 zu ver-
 kaufen, und erwerbe ich Kaufsüßhaber,
 sich recht bald an mich wenden zu
 wollen.

Ein großer Teil des Kaufschillings
 kann gegen übliche Zinsen stehen
 bleiben.
Schumann, Autt.

Immobilverkauf.

Schweiburg. Der Landmann
 S. G. von Säfen zu Faderausen-
 beich beabsichtigt, weggshalber seine
 daselbst belegene

Grundbesitzung,

bestehend aus guten geräumigen Wohn-
 und Wirtschaftsgeländen und
 9 ha 13 ar 66 qm = 20^{1/2} Juch-
 klei- und Moorlände, guter
 Bonität,
 mit Antritt zum 1. Mai f. J. im
 ganzen oder geteilt zu verkaufen, und
 ist zweiter Verkaufstermin angeht auf

Donnerstag,
 den 30. Novbr. d. J.,
 nachmittags 3 Uhr,

in Hochheidens Gasthof zu Fader-
 ausenbeich.

Bei legend hülänglichem Gebot
 wird der Zuschlag sofort erteilt
 werden.

Kaufsüßhaber ladet freundlichst ein
Schumann, Autt.

Zwangs- versteigerung.

Am Donnerstag, den
 23. November d. J., nach-
 mittags 6 Uhr, gelangen
 im „**Hotel zum Linden-
 hof**“ hieselbst:

9 Barrel Schmirgel und 9000 Stück
 engl. Schiefer

gegen **Barzahlung** zur
 Versteigerung.

Jellies,

Gerichtsvollzieher.

Dreilafermoor. Zu verk. einen nahe
 am Halb. f. d. H. W. Gramberg.
 Etwas Herren-Garderobe billig
 zu verkaufen. Hiegehofstr. 48.

Reiset und Kanneet!
 Durch besondern Zufall ist
 mir gelungen, nachstehende Brach-
 Kollektion spottbillig zu veräußern:
**125 Stück
 6,50 Mt.**

1 feine Unter-Remontoir-Taschen-
 uhr. Für richtigen Gang 3-jährige
 Garantie. 1 feine Goldin-Uhrkette.
 1 Goldin-Fingerring. 2 Stück
 Manschettenknöpfe (Golddoublet), 1
 sehr hübsche Damen-Broschenadel,
 3 Stück Brustknöpfe, 1 Patent-
 Umlegefragantknopf, 1 Golddoublet-
 Kravattenadel, 1 Goldin-Pals-
 treup, 2 Stück Boutons m. Email-
 stein, 1 Kravon mit mech. Vor-
 richtung, 1 feine Lederbörse, 1 feine
 Taschentoilette, 1 Cigarrenspitze aus
 echt Vornehm und Meerchaum, 6
 Stück feine Schifftücher, 1 feine
 Cigarrenabschneider, 100 Stück alles
 was die Hausfrau braucht, zu-
 sammen 6,50 Mt. Verland gegen
 Kassa oder Nachnahme. **J. Kehler,**
 Wien 2/3, Erzberggasse 9. Nicht
 Zugaben des Geld zurück.

3. v. mehr. gute Hotels u. Restaur.
D. Sotting, 1. Opt. B. Kont. Staul 19.

Wer seine Kasse gegen die Kontrolle
 Unterjener schüßen will, lasse sich
 von der Firma

F. W. Saam & Co.,
 Solingen-Foche No. 196,

eines der beliebtesten Sicherheits-Porte-
 monnaies kommen; selbige können nur
 von Eingeweihten geöffnet werden, sind
 dauerhaft, praktisch und nicht teuer
 als andere ohne Sicherheits-Verschluss.



No. 1, Saffianleder, schöner Bügel
 guter Verschluss, per Stück Mt. 1.05
 No. 2, genannt: **Neun Portetten-
 Portemonnaie**, echt Seebundleder
 elegant, per Stück Mt. 1.50.

No. 3, genannt **Zip top**, feines Rind-
 leder, sehr bequem und dauerhaft,
 per Stück Mt. 2.50.

Versand gegen Voreinsendung oder
 Nachnahme.

Für Porto bis zu 3 Stück sind 20 Pfg.
 beizufügen.

Kein Risiko! Was nicht gefällt,
 lassen wir um, oder zahlen Betrag zurück.
Haupt-Katalog mit über 1000
 Abbildungen aller
 Arten Solinger Stahlwaren, Waffen,
 Werkzeuge, Ledernamen, Pfeifen,
 Schmuckstücke in Gold, Silber, Doublet
 u. c. gratis und franko.

Nadort. Am heutigen Tage er-
 öffne ich neben meiner Schuhmacherei ein

Schuhwarenlager,

welches ich den geehrten Einwohnern
 von Nadort und Umgegend bestens
 empfehle.
Joh. Wahnbeck.

Auktion.

Mittwoch,
 den 29. Novbr. d. J.,

morgens 9 Uhr und
 nachmittags 2 Uhr aufg.

sollen im Auktionslokale an der
 Ritterstraße hieselbst folgende
 Sachen, als:

2 Milchgamituren, mehrere Sofas,
 Rohre und Polsterstühle, 1 musk.
 Büffel, 1 Ausziehtisch, Goldtische,
 Vertikows, große u. kleine Spiegel,
 2 Kleiderchränke, 1 do. mit Auf-
 fass, 1 großes Schreibpult, 4 Kom-
 moden, 1 Badewanne, 1 Baden-
 schrant, Waschtische, 6 komplette
 Betten, Bilder, Hängelampen, Haus-
 und Küchengeräte, 2 eis. Defen,
 1 große Partie **Manufakturwaren**,
 als: Kleiderstoffe, Bettzeuge, Flanel,
 Inletts, Buckskins u.

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
 frist verkauft werden.

F. Penzner, Autt.

Haushausen. Zu verk. ein acht
 Tage altes Bullenkalf.
August Krieger.

Oldenburg.
Sonnabend,
den 25. Novbr. d. J.,
morgens 9 Uhr
und nachm. 2 Uhr anfgb.,
 sollen im Auktionslokale an der
 Mitterstraße hies. folgende Sachen, als:
 500 Paar Handtücher für Damen,
 Herren und Kinder, ein Kasten
 Normalwäsche für Herren, Damen
 und Kinder, 1000 Stück feine
 Fantasiefedern, feiner Kommoden-
 decken, Sofaschoner, Korsettstangen,
 Agraffen, Besatzknöpfe, Beilenbesatz,
 wollene Rigen, 200 Muffen für
 Damen und Kinder, 100 Paar
 Barettis für Damen, Damen- und
 Mädchenhüte, 200 Wintertrüge,
 Schürzen, Strick- und Häfelgarne,
 Mantelhemden, Lein. Kragen,
 sowie viele andere Sachen
 öffentlich meistbietend gegen Bar-
 zahlung verkauft werden und soll auf
 jedes Höchstgebot der Zuschlag er-
 folgen.
 Ein Ausfall des Verkaufs findet
 nicht statt.

Ausdingung.

Rafede. G. Pannemann in
 Neu-Jüdenberg lässt am 3. Dezember
 nachm. 4 Uhr, in Meyers Wirt-
 schaft die zur Ausführung einer
 größeren Reparatur am Wohnhause
 seines Minibels L. S. Meyers in
 Neu-Jüdenberg erforderlichen Material-
 lieferungen und Arbeiten mindes-
 tend vorzugeben.
 Annehmlichkeiten ladet ein
 J. Degen, Aukt.

Stadt. Schlachthaus.

Freibank.
 Sonnabend, den 25. d. M., nachm.
 2 Uhr: Verkauf v. Rindfleisch Psd. 30.
 Zu belegen und anzu-
 leihen gesucht.
 Anzuleihen gesucht zum 1. Mai 1900
 auf eine Bandstelle 7000 Mk. auf
 erste Hypothek. Offerten erb. unter
 J. 100 an die Exped. d. Bl.

Wohnungen.

Zu verm. ein möbl. Wohn- und
 Schlafzimmer.
 Georgstr. 10, Seiteneingang.
 Die seit zwei Jahren von Herrn
 Oberleutnant v. Willisch bewohnten
 Räume Blumenstr. 22 nebst Wirtschens-
 gelass sind zum 1. Dezember ander-
 weilig zu vermieten. J. Hoppe.

Zu vermieten Wohnung mit guter
 Pension. Knechtstr. 3, oben.

Zu v. fr. m. St. u. K. Burgstr. 16.
 U. J. E. m. Wohn- u. Schl. Johannisstr. 11
 Tungen. Zu vermieten ein Haus
 mit Garten. G. Schütte.

Oldenburg. Zu verm. möbl.
 Stube und Kammer mit oder ohne
 Pension. Dasselbst Matratze zu
 kaufen gesucht. Harmoniestr. 4, oben.

Bafangen und Stellen- gesuche.

Gesucht baldigst ein junges kräftiges
 Mädchen, welches kinderlieb ist und
 etwas Kochen kann, zur Stille der
 Hausfrau.

Buchhalter D. Meyer,
 Wollkammerei Delmenhorst.
 Oldenburg. Gesucht auf sofort
 2 Schneidergehilfen
 auf dauernde Arbeit. H. Weiss.

Hollage b. Dsnabrück. Suche auf
 sofort einen Schuhmacher-Gesellen
 gegen guten Lohn und dauernde Be-
 schäftigung.

Gerh. Varlag, Schuhmacher.
 Suche e. f.igen Hausknecht, der mit dem
 Bieranrichten vertr. ist, Lohn p. Mon. 30
 b. 40 Mk. ausm. D. Götting, Stauf. 19.

Suche a. gl. o. p. 1. Dez. einzutreten
 für Wilhelmshaven 1 Waschmädchen,
 Lohn 20 Mk. p. Mon., 1 Aufwaschmädch.
 Lohn 15 Mk. sowie e. Kinderbarmädchen, Lohn
 10 Mk. D. Götting, 1. Hpt.-B. Kontor.

Gesucht auf sofort ein Stund-
 mädchen oder Stundenfrau.
 Haarenstraße 32.

Gesucht auf sofort oder später eine
 geeignete, gewandte Persönlichkeit,
 welche die

Leitung der Weinhandlung

einer Bremer Weinhandlung über-
 nehmen kann.
 Offerten unter C. 8151 an die
 Adm.-Exped. von W. H. Scheller,
 Bremen, erbeten.

Verantwortlich für Politik und Gullleton Dr. C. Göber: für den lokalen Teil W. v. Butch, für den Inzeratenteil: P. Radomski, Rotationsdruck und Verlag von H. Scharf in Oldenburg.

Serzliche Bitte.

Im Hinblick auf den kommenden
 Winter richtet die Gemeindefürsorge
 in Oldenburg auch in diesem Jahre
 an die geehrten Herrschaften die her-
 zliche Bitte, abgelegte Kleidungsstücke,
 Unterzeuge, Strümpfe, Stiefel und
 dergl. in der Kinderbewahrschule zu
 Oldenburg, Kloppenburgerstraße 77,
 abgeben zu wollen.

Größtes Spezial-Geschäft

Nordwestdeutschlands,
 wo man alles haben kann, was für ein kleines Kind vom ersten Lebenstage
 an notwendig ist, und was sich als praktisch bewährt hat.

BABY BAZAR



THEODOR MEYER
OLDENBURG.

Kinderschürzen,
 Kinder-Jacken, Mäntel u. Capes.
Theodor Meyer,
 Schüttingstr. 8.

Gerh. Bunjes,

äußerer Damm 24,

empfiehlt:

Lodenjoppen, Lederhosen, Kindermäntel, Kinder-
 anzüge, Wollwesten, Strümpfe, Wollgarne,
 Normalhemde u. Unterziehezeuge, Handschuhe,
 Taschentücher, Wäsche in Leinen, Gummi und
 Papier, Schläpfe, Regenschirme, Wintermützen
 Hüte in großer Auswahl.

Thonwaren-Fabrik

zu verk. In einer Provinzialstadt steht erbbaufähig eine in
 flotten Betrieben befindliche Thonwaren-Fabrik mit familiem
 lebenden und toten Inventar unter sehr günstigen Bedingungen
 zu verk. Kaufpreis 32.000 Mk. Anzahlung gering. Feuer-
 versicherung 35.000 Mk. Die Gebäude sind fast neu und in
 sehr gutem Zustande. Jährl. Umsatz ca. 20.000 Mk. Fach-
 kenntnisse sind hierzu nicht erforderlich. Eintritt nach Belieben.
 Ein freibewerber junger Mann würde sich eine sichere angenehme
 Existenz gründen.

Nähere Auskunft erteilt D. Hoting, Stanlinie 19.

A. Sch. hauserfeld. Wer noch
 Forderungen an meinen verstorbenen
 Bruder, den Rötter Gerh. Böts zu
 A. Sch. hauserfeld zu haben glaubt,
 molle Rechnung innerhalb 8 Tagen
 bei mir einreichen. Joh. Böts.

Petersfehn. Zu verk. eine schöne
 Kindgarne und eine gut erhaltene
 Gobelbank. Johann Sanders.

Gilse gegen Klutod. Hagen,
 Damburg, Wimb. Weg 15.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)



Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
 Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
 Das einzig Praktische für glatte Wege.
 Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls,
 den wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwertige Nach-
 ahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit abweisender Fabrik-
 marke versehen, worauf man beim Einkauf achtet!
Große Preisermäßigung.
 Preisliste und Zeichnungen gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Kostüme zu Aufführungen

für Gesellschaftsabende, Hochzeiten, Vereine u. dergl.
 zu billigen Preisen verlieht

Frau M. Heinemann, Gaststraße 15.
 Bei größeren Aufträgen entsprechend billiger.
 Um prompt liefern zu können, bitte rechtzeitige Bestellung.

Schützenhof zur Wunderburg.

Von Montag, den 20. November, an jeden Abend:
Preischießen.
 Schießen kann jedermann.

Ranier'-Nähmaschinen

von keinem anderen Fabrikat
 übertroffen.

14 Tage zur Probe, ohne Kaufbedingung.
 Allein-Vertreter:

Aug. Müller, Majk.-Lehniter,
 Lichterstraße 55.
 Mech. Reparatur-Werkstatt mit Dampftrieb.

Gesucht 1. Mädchen schlicht um
 schlacht, das keine Arbeit scheut, bei
 famili. Stell. Frau Dorfswagenmeister
 Bernhalm Ww., Saarenstr. 33.

Gesucht eine Frau zum Kartof-
 schälen.
 Peter Friedrich Rudw.-Hospital.

Auf sofort ein kleiner Knacht
 mit guten Zeugnissen.
 C. Hoffmann, Langestr.

Gesucht auf sofort noch
 2 tüchtige Tischlergehilfen
 nach Aurich auf fertige Möbel-
 arbeit. Dauernde Stellung. Guter
 Verdienst. Reisefloßen werden ver-
 gütet. Näheres bei Drechslermeister
 Stöber, Oldenburg, Wallstraße.

Gesucht baldigst, perfekte Köchin
 nach Saarbrücken. Anfangs-Gehalt
 monatlich 25 Mk. Freie Reise. Nähere
 Auskunft erteilt Frau M. Wilken,
 8. Ehrenstr. 8.

Gesucht eine Köchin, die selbstständig
 die Küche führen kann.
 Langestr. 84.

Vertreter gesucht.
 An allen Orten Deutschlands suchen
 wir bei gutem Lohn geeignete Ver-
 treter. Branchenkenntnisse nicht er-
 forderlich. — Central-Nachweis-
 Bureau Fortuna, Braunschweig.

Vereins- und
 Vergnügungs-Anzeigen.
 Drielater Hof. Sonntag, 26. d. M.:
Oeffentl. Tanzmusik
 (Anfang 4 Uhr),
 wozu freundlichst einladet
 Gerh. Barkemeyer.

Sonntag, 26. Novbr.:
Blöh. Kleiner Ball,
 wozu ergebenst einladet
 G. Brunken.

Nachmittagszug nach Blöh ab Olden-
 burg Bahnhof 3.11.

Verband deutscher
 Militär-Anwärter
 u. Invaliden, Berlin.
 Die Militär-Anwärter u. Invaliden
 Oldenburgs werden gebeten, sich zu
 einer

Besprechung
 am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

am Sonntag, den 26. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof,
 Gangelstraße Nr. 90, einzufinden. Hier-
 selbst werden einige Vorstandsmit-
 glieder der benachbarten Zweigvereine
 Bremen, sowie des Zweigvereins a. d.
 Unterweiser Aufklärungen über den
 Stand der Bewegung im ganzen
 deutschen Vaterlande geben.
 Der Vorstand des Zweigvereins
 a. d. Unterweiser.

Aus aller Welt.

Mehrfache Bilderdiebstähle
In letzter Zeit in Berlin vorgekommen. Dem Wiener Maler Professor Kraemer sind mehrere Aquarelle verloren gegangen. Professor Paul Meyerheim vermisst vier Aquarelle, die sich in seiner Wohnung in großen Klappen befinden haben. Er vermutet, daß sie bei einer zu wohlhabenden Zierden gestatteten Aquarellebstahl abhandeln gekommen sind. Kürzlich wurde auch ein Bilderdiebstahl bei Professor v. Menzel entdeckt. Es wurden nämlich in verschiedenen Kunsthandlungen „echte Menzel“ zu abnorm billigen Preisen angeboten; wie sich ergab, waren sie gefälscht.

Elia Goh,
die ehemalige Geliebte des verstorbenen Grüenthal, ist aus ihrem Exil in der Reichsbank nimmermehr als Siegerin hervorgegangen. Als Elia Goh seiner Zeit verhaftet worden war, wurden bei ihr eine Anzahl von Briefen der rheinischen Stahl- und der rheinisch-westfälischen Industrie-Aktion, die jetzt einen Wert von etwa 50.000 Mk. haben, mit Beschlag belegt. Die Reichsbank, als die durch die Grüenthal'schen Verbrechen Geschädigte, erhob Anspruch auf diese Wertpapiere, und als ihr die Herausgabe verweigert wurde, erhob sie Klage gegen die Reichsbank, indem sie behauptete und unter Beweis stellte, daß ihr diese Papiere schon vor längerer Zeit gestohlen worden seien und Grüenthal bei ihrer Eingabe keineswegs habe zurückblicken lassen, daß sie auf unehrliche Weise erworben seien. Nach mehreren vorgegangenen Terminen stand in der Sache am Montag abends 7 Uhr vor dem Berliner Landgericht an. Die Verhandlung hatte das Ergebnis, daß die Reichsbank verurteilt wurde, anzuerkennen, daß die freigegebenen Papiere Eigentum der Klägerin seien. Letztere wird die Effekten nunmehr zurückverlangen.

Von André.

Ein Privattelegramm aus Kopenhagen meldet dem „D. T.“: Baron von Toll erklärte gegenüber einem Berichterstatter des „Svenska Dagbladet“, daß seiner Ansicht nach jetzt keine Hoffnung mehr sei, André am Leben zu finden. Die gefundenen zwei Bojen bedeuten nach der Ansicht des Herrn von Toll, daß der Ballon im Meere östlich von Spitzbergen heruntergegangen ist. Falls André so weit östlich gekommen wäre, daß er die südlichen Inseln erreichen konnte, dann hätte er schon lange etwas von sich hören lassen. Dagegen deutet der Fund der Boje bei König Karlsland darauf hin, daß der Ballon von einer Luftströmung entführt wurde. Endgültige Nachrichten über das Schicksal Andrés sind wohl- scheinlich erst durch Nachforschungen zu erhalten, welche nächsten Sommer bei Spitzbergen unternommen werden sollen.

Die Befragung der „Patricia“.

Bei dem schweren Unfall, welcher den bekanntlich in der Nordsee verbrannten Dampfer „Patricia“ der Hamburg-Amerika-Linie betroffen hat, ist es natürlich, zu sehen, mit welcher Aufmerksamkeit in den englischen Zeitungen, welche mit der Anerkennung der Leistungen fremder Nationen nicht verschwendend zu sein pflegen, das Verhalten des Kapitäns, der Offiziere und der Mannschaft als über jedes Lob erhaben gemeldet wird. Die „Times“, der „Standard“, die „Daily News“, „St. James Gazette“ überließen sich geradezu in Ausdrücken der Bewunderung für die Mute und Kaltblütigkeit, mit welcher jeder einzelne Mann der Befragung genau diejenigen Funktionen ausfüllte, welche ihm für den Fall einer Katastrophe im voraus zugewiesen waren. Das Urteil der gesamten englischen Presse läßt sich am besten zusammenfassen in die Worte, mit denen die Zeitung „The Echo“ eine Beschreibung des Brandes der „Patricia“ schließt, und welche in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet: „Die Geschichte des Unfalls des Dampfers „Patricia“ der Hamburg-Amerika-Linie wird unter den Geschichten, welche von menschlicher Tüchtigkeit erzählt, stets in der ersten Reihe stehen. Kein Ausbruch des Lobes ist zu hoch für das Benehmen des Kapitäns und seiner Mannschaft. Schwerlich wird man in den Annalen der Unglücksfälle zur See ein schöneres Beispiel von Muth und Mut finden. Der Charakter eines Menschen wird nirgends auf eine härtere Probe gestellt, als bei dem Ausbruch eines Feuers an Bord eines Schiffes. Die Befragung der „Patricia“ hat diese Probe mit einem Heroismus bestanden, den das englische Volk freudig und gern anerkennt und preisen wird.“

Das Pflegekind.

Roman von E. Meyer-Förster.
(Schluß des ersten.)

34) (Fortsetzung.)
Es war ein stiller, goldner Oktobertag. Draußen in den Vororten war der Zug von Sonntagsausflüglern längst im Abnehmen begriffen. Kein lauter Gesang, kein Chor anziehendes Zöhlen heimischer Land- Naturschwärmer ertönte mehr an den bereits lang und kühl gewordenen Wänden in den Straßen; die Bahnhofs-Verkehrten bekamen einen Ausdruck von kleinmüthiger Ver-

lassenheit und Langeweile. Die Pferdebahnen in den Berliner Vororten bimmelten langsam im Gefühle ihrer Leber- fähigkeit an den Berggärten vorbei, an denen sie sonst so unumstößlich zum Halten gezwungen waren. Gleich- gültige Kellnergeflüster, welsche Blätter, verschlossene Fensterläden und fest gekammelte Schaulust und Karouffels kündigten die große Stille an, die sich „fern von Berlin“ und doch so nahe der großen, glänzenden Begeisterung, lang- sam auszubreiten begann.

In Tempelhof war die Stille nicht weniger fühlbar, und es gab Tage, wo der schmale Ort, den die gerade, fahle Chaussee mit Berlin verbindet, wie ein abgemessenes Spielwerk dalag, ohne Geräusch, ohne Musik und ohne Geräusch. Die Rentiers und Kleinbürger, die sich ihr Nest da draußen zusammengetragen hatten, saßen hinter den mit Blumentöpfen vollgepfropften Fensterbrettern und rauchten ihre Pfeife oder blühten gelangweilt in den Vorgarten hinaus, wo die Rosenhecke unter den Stroh- einpflanzungen wie Vogelscheuchen auf die Straße drohten.

In der kleinen Wohnung der Bräutleute, die sich gleichfalls eines winzigen Gartens erfreuten, hatte die Großmutter bereits in allen drei Stuben Feuer eingelegt, denn es war neugierig Karls Unzufriedenheit, aus einem Raum in den anderen zu treten, niederzujagen, wieder auf- zuleben und abermals den Hundgang anzutreten, als könne er nirgend Ruhe finden.

Die alte Frau machte sich gleichfalls ihre Gedanken über die Vergangenheit, aber sie waren abgeklärt und ruhig, wie das stille Verhältniß, das draußen den goldenen Knauf am Tempelhofer Turm vergebelt. So- bann war so laut geföhrt, voll heller Freude auf den Himmel und auf das Wiedersehen mit ihren kleinen Brüdern! Seit dem erschütternden Schreden und den ihm nachfolgenden Aufregungen nach dem großen Brande war ihre schwache Lebenskraft zusammengefallen, so daß ein seltsames, schmerzloses Ende die einzige Lösung war, die man dem kranken Dasein wünschen konnte.

Und die stille, geweihte Erinnerung an ihre liebe- volles Wesen, an ihre zarte Dankbarkeit stand wie ein tröst- licher Stern über der Nacht, die der Tod der geliebten Menschen für die Angehörigen bedeutet. Ein Vöglein hatte aufgehört zu singen; eine Frühlingsstube hatte der Schnee bedeckt. Aber wartet nur, wenn's Frühling wird ert für uns alle! Frühling dort oben, hinter den ewigen Thoren! Dann hören wir wieder unser's Vögleins Lied! Dann küssen wir die aufgeblickte Kinnose.

So dachte die alte Frau. Und ihre Gedanken waren nur die Fortsetzung der Reihe von Hoffnungen und Ueber- zeugungen, die sie mit dem Tode des Verstorbenen ver- bunden.

Und sie begriff nicht, wie es in ihrem Kopf hatte so dunkel werden können, daß es so verzeigelt wollte. Sie brachte ihn das Kind und setzte es auf seinen Schoß. Zerkent fahr er mit seiner Hand durch die blonden, feinen Locken, und ein bitteres Lächeln ging über sein Gesicht.

Ersant, ganz faßungslos horchte er auf das liebe- volle Geplauder, das die alte Frau mit dem Urenkelkinde führte. Wie war es möglich, daß ihre Kraft nicht brach an dem harten Kampfe des Lebens? Und wie gebannt lauschte er ihrem Treiben und Thun, ihrem Sin- und Hergehen, ihren wirrlichen Verwirrungen, den Worten, die sie mit einer Nachbarsin wechselte. Ihre Sehnacht, das wußte er, war schon längst zu der besseren Seimeit ein- gegangen, und doch gehörte noch ihr Schaffen und Voll- bringen, jede forgernde Müßi und ihre ganze, schwache, achtzigjährige Kraft diesem Leben und seinen Forderungen an.

Und er schaute sich darnach, eine gleiche Fülle von Kraft und Lebensmut zu haben. Sein Blick flog hinaus, über den engen Hof und die fahlen Felder. Die goldbeschiedenen lag die Erde da, voll Verheißung, und selbst in dem fahlen, herben Sauch, der über die Felder segte, lag eine auf- merksame Frische.

Sein Herz wurde sehnüchlich und weit, er nahm Jo- hannes Bild von der Wand und lehnte seinen Kopf an das kalte Glas, an die Wangen seiner Frau. O, lebe sie, und könnte mit ihm hinaus, über die Felder fort, hinein in den fernsten Sechsföhnenanzug! Er triß das Fenster auf, erregte winkte er hinaus, als sähe er sie ferne schreiten und könne sie zu sich rufen.

Die Großmutter trat ein.
Es war Paul des jüngeren finster Geburtstag, und sie hatte eine ganz besondere Freude für den Kleinen. Sie wollte ihn nach dem Circus Ring mitnehmen, für den ihr die Nachbarsin, eine Maschinenmeistersfrau, zwei frei- billige gebracht hatte. Bisher hatte sie alle die freun- dlichen Einladungen der jungen Frau, die durch ihren im Circus angelegten Mann mitunter Treibenbilletts erhielt, kurz abgewiesen, denn ihr hand der Sinn nicht nach landläufigen Vergnügungen. Heute aber, an dem Erinnerungstage, war ihr Großmutterherz schwach und überflüssig liebevoll gestimmt, und sie war fest ent- schlossen, dem Geburtsstagskind alle die Wonnen zu be- reiten, die es zur Feier seines Tages beanspruchen durfte. Sie und der Kleine waren längst zum Ausgang bereit.

Jackblätter auf die eminente Wichtigkeit des Verfahrens hin- gewiesen und ehe selbst das Patent für Nordamerika heraus- gegeben war, kamen schon amerikanische Fabrikanten nach Deutschland, um daselbst für die Vereinigten Staaten zu er- werben. Bereits vier Wochen nachdem die erwähnte Firma ihnen das Ausbühnungsrecht für Amerika abgetreten, war die Health Tobacco Co. (Gesundheits-Tobacco-Co.) in New York gegründet. Drei Monate später hatte die Ab- teilung für Lieferungen im Kriegsministerium verfügt, für die Militär-Hospitaler und Militär-Transporte nur noch die Health-Cigaretten zu verwenden. Die Nachfrage nach den neuen Cigaretten wuchs bald so rapide, daß die Gesellschaft trotz Ein- richtung neuer Fabriken nach einem Jahre nicht mehr im Stande war, den verlangten Bedarf zu decken. Aber die amerikanischen Verhältnisse kennt, wird sich nicht wundern, daß der gewaltige Ring Americas, die American Tobacco Co., mit begehrenden Augen die Erfolge der neuen Compagnie be- obachtete, die durch ihr Patent geschützt, durch die dort üblichen

Paul blühte sie an, wie sie da in der Thür standen, die weißblöde Frau und das blondblöde Kind, beide in ihrem Sonntagsstaat, und beide in den weiten Pelletinen, den riesigen Kapuzen an großmüthiger Ehrwürdigkeit einander gleich.

„Bist Du fertig?“ fragte die Großmutter.
„Ich komme“, sagte Paul. Er nahm die Bürste vom Schrant, fuhr über Vornel und Kofftragen, nestelte eine neue Kravatte um und zog sich die Handschuhe an.

Es war das erste Mal seit langer Zeit, daß er sich auf solche Weise zu einem Gange rüstete. Er war gleichgültig geworden, gegen sein Vergehens, wie gegen alles, was um ihn herum vorging, seit Johannes Tode. „Sieh, sieh“, sagte die Großmutter, „wie fein Du bist, mein Jung.“ Es war auch das erste Mal, daß sie ihn wieder so nannte — seit langer Zeit. Er hatte sich abgeschloffen gegen sie, wie auch gegen das Kind, eine stumme Fremdheit war zwischen ihm und seine Mächten ge- treten, und als ihn nun die stehenden Worte so zu- traulich trafen, da erstobte er wie in Schuldbeunruhigung.

Paul der jüngere war schon die Treppe hinab vor- ausgelassen. Da stand er unten im Hofe in dem langen, runden Polstermantel, großhüftig, und mit der did- geisterten Frauenhaube zugleich großmüthig. Ein Zwischengang zwischen Knabe und Mädchen, eins von den kleinen, hüßlichen Probanten, die sein Vater zurecht- sticht und seine Mutter glättet, und in denen zitternde, zärtliche Großmuttergänse die gute alte Zeit wieder auf- leben lassen.

Die Kinder lachten, als Paul so gravitätisch aus der Hausthür stolz kam, aber er beachtete es nicht, seine Gedanken waren vom Circus erfüllt, diesem räthselhaften Wunder, das er heut sehen sollte! Als er aber zwei Stun- den später an der Hand des Vaters den Schauplatz seiner Phantasie betrat, da stockte das kleine Herz, und die Augen wurden heiß, wie die eines Zierbieders.

Auch Paul der ältere, der so lange in freudloser Ein- samkeit sich vergraben hatte, suchte zusammen, als die Ströme hellen, bezaubernden Lichtes auf ihn drängten, als muntere Musik ihm entgegenbrachte, und ausgelassenes Gelächter an seine Ohren klang.

Die Welt, die sich amüßte, von der er so lange nichts mehr gewußt hatte!

Der kleine Paul hielt des Vaters Hand mit seinen Fingern so frampfhaft umschlossen, als fürchte er, zu fallen.

Momentan mußte er die Augen schließen. Die großen, freudbewegten Mäner in der Manege, mit den blutroten Mäulern und den spitzen Zügelriemen auf dem Kopf, ver- merkten ihn höchlich. Aber die Großmutter, die hinter ihm herschritt, tröstete ihn: „Nur! man ruhig hin, mein Paulchen. Die Hüften nicht vor und zu uns hin. Die thun auch man bloß so.“

Paul der jüngere konnte nicht fassen, daß sie bloß so „thäten“, während doch die Ohreigen, die sie einander ausstießen, ein lautes, gefährliches Klaffen verrückten. Empörung und heißes Willel malte sich in seinen Kinder- augen, seine beweihele Dedeitze gitterte, und in dem Maße als sich die hohen Ohreigen verflärten und auf die freibeweihe Bude des kleineren Clowns hagebildet nieder- prasselten, verflärte sich zugleich die Erschütterung in seinen Zügen. Wüßlich schreuten alle Umstehenden an. Ein lautes, bitteres, schmerzliches Kinderweinen, das aus den hintersten Reihen kam, ertönte in die Späße der Ba- jazz hinein.

„Im Gotteswillen — bring' ihn hinaus, Groß- mutter“, schelte Paul der ältere, der sich unruhig bemühte, den aufgeregten Sohn zu beruhigen. „Nur! da — still doch!“ tönte es zu der Ude hinüber. Die alte Frau war aufgestanden. „Kommt, meine nicht, mein gutes Kind“, sagte sie laut und trotzig, indem sie mit feindlichem Blick die Umstehenden maß. Sie nahm den Kleinen, der noch immer unruhig schlich, auf den Arm und trug ihn hinaus. „Galt Recht, daß Du heulst“, sagte sie mit über- zeugter Stimme, die voll Trost und Liebe war. „Das ist die'se Liebe Vieh — für uns ist das nichts.“ Sie führte ihn die Treppe hinunter, in den Hundsgang, der sich rings um die Manege, unter den Logen und Tribünen fort, hin- zieht. Bangsam schritten sie in der vereinsamten, schmalen Hundsbahn auf und ab. „Wir gehen auch gleich wieder nach Hause“, flüsterte die alte Frau. Müßig blieb sie einen Sekrei der Ueberzeugung aus, „Nur! den!“ sagte sie laut, mit einer Stimme, in der Fassungsfähigkeit, Hoffnung und Zweifel zu gleichen Theilen kämpften.

(Fortsetzung folgt.)

Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Okt. 1899	17,284,941	Mk.	79	Pfg.
Im Monat Okt. 1899 sind:				
neue Einlagen gemacht	159,082	„	21	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	802,049	„	45	„
Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1899	17,141,974	„	55	„
Bestand der Activa (einschließlich belegte Kapitalien und Kasseneinlagen)	18,497,092	„	65	„

Manöver des Unterbetens z., nicht unterjocht oder vernichtet werden konnte. Sie mußte deshalb in den sauren Apfel beißen und sich mit der Health Tobacco Co. vereinen.

Mit ihrer gemaltigen Kapitalskraft (200 Millionen Dollar, also über 800 Millionen Mark) dürfte sie nun bald auch den amerikanischen Cigaretten-Markt beherrschen und gerade wie im Tabak- und Cigaretten-Geschäft, von dem sie 98 Proz. kon- trolliert, die machigängigen Cigaretten-Fabrikanten an die Wand drücken.

Uebrigens mag es auch interessieren, daß die Errichtung einer großen internationalen Gesellschaft für die übrigen Länder in der Bildung begriffen ist, da die Wüßischen Fabrikanten den Bedarf für das Ausland nicht mehr decken können. Auf Veranlassung des Kaiserl. russ. Geistes Dr. Zander wird außerdem in England mit der Fabrikation begonnen, nachdem der preussischer Hof schon seit längerer Zeit direkt von Bremen aus mit den Wüßischen Patent- Cigaretten und Cigaretten versorgt wurde.

Die Ausstellung und der Verkauf Kunstgewerblicher Gegenstände seitens des Kunstgewerblichen Frauenvereins hierseits findet von

Sonnabend, den 25. M., bis Mittwoch, den 29. d. M., im Kunstgewerbemuseum statt, und zwar an den Wochentagen von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, am Sonntag von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags.

Die Mitglieder werden gebeten, die Arbeiten Freitag Vormittag einzuliefern.

Oldenburg, 20. Nov. 1899.

Der Vorstand des Kunstgewerblichen Frauenvereins.

Holz-Verkauf.

Gedwelcht. Der Gemeindevorsteher Richter hier, läßt am

Freitag u. Sonnabend, den 8. u. 9. Dezbr. d. J., nachm. 1 Uhr auf,

in den Büschen Gohren und bei olim Hausmann Holljes Hause:

500 lange schiere Eichen

auf dem Stamm,

zu Schiffen, Bau-, Wagen- und Schmollenholz geeignet.

Öffentlich mit geheimer Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber versammeln sich am ersten Tage in Brajes Wohnung vorm Moor.

Immobilienverkauf.

Der Landmann W. Wilkens zu Bürgerfelde beabsichtigt, seine

dieselbst am Artillerieweg unter Nr. 5 belegene

Besitzung,

bestehend aus einem fast neuen, zu 3 Wohnungen bequem eingerichteten Hause, sowie ca. 3 Schöffel-Gaht Gärten, Landeigen,

mit beliebigem Zutritt öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist zu diesem Behufe Verkaufstermin angelegt auf

Dienstag, den 28. d. Mts.,

abends 6 Uhr,

in Senjes' Wohnhaus zu Bürgerfelde, Artillerieweg.

Die Besitzung würde sich ev. auch für einen Milchhändler eignen, da genügend Land in nächster Nähe zu einem möglichen Pachtzins auf längere Jahre zu haben ist.

Zu jeder weiteren Auskunftserteilung bin ich gerne und unentgeltlich bereit.

E. Memmen, Aukt.

Auktion.

Der Landmann W. Wilkens zu Bürgerfelde, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Dienstag,

den 28. Nov. d. J.,

nachm. 2 Uhr auf,

in und bei seinem Hause, Artillerieweg Nr. 5, mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen:

1 kräftiges 4-jähr. Arbeitspferd (Zugswallach),

zugest und fromm im Geschirr,

3 nahe. Kalben stehende Kühe,

1 junge milchgebende Kuh,

6 Schweine, alsdann 14 St. a.,

2 fast neue breisige Wägenwagen, 1 Sattelwagen, 1 St. Sattelwagen, 3 Milchtransportkarren, mehrere

taufende Hund, 1 sehr gut erhaltene Kinderwagen und viele

hier nicht benannte Gegenstände.

Kaufliebhaber laden freimüthig ein für jedes Geschäft.

E. Memmen, Aukt.

Es können noch 6-8 Personen an meinem Privat-Mittagstisch teilnehmen, um 12 und 1 Uhr.

Frau M. Brandt, Kurwischstraße Nr. 3, oben.

Eversten. Neue Bettst. umschl. 10 u. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Rafte d. e. Großherzoglicher Hofmarschallstab in Oldenburg

läßt am

Sonnabend, den 25. Nov. cr.,

morgens 9 Uhr auf,

im Verbindungspark bei Nr. 1 des Hühnerhofes:

ca. 15 Fuder Lärchen,

als: Balken, Sparren und Riecheln,

ca. 190 Fuder Fichten,

vorzügliche Balken, Sparren u. Riecheln,

ca. 10 Fuder Eichen- und Fichten-Brennholz

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

F. Degen, Aukt.

Verheuerung einer Stelle.

Die Witwe des weil. C. G. Precht zu Bürgerfelde beabsichtigt, die Gäfte des von ihr bewohnten Hauses, bestehend aus Diele, Stellungen, Bodenraum, Stube, Kammer, Küche u., nebst ca. 20 Sch. S. besser Ländereien, direkt am Hause

belegen, mit Eintritt zum 1. Mai d. J. auf 5 Jahre öffentlich zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich zu dem am

Sonnabend,

den 25. November d. J.,

abends 6 Uhr,

in Mohnters Wohnhaus zu Bürgerfelde stattfindenden Verheuerungstermin einfinden.

E. Memmen, Aukt.

Holz-Verkauf

zu Wunderloh.

Hnde. Der Hausmann Reiners aus Gelle läßt in seinem Busche zu

Wunderloh am

Donnerstag, den 30. Nov.,

mittags 12 Uhr auf:

300 Eichen auf dem

Stamm, Schiff-, Bau-,

Wagen- u. Nutholz, und

100 Nummern Fichten,

zu Balken u. Sparren u. dergl. passend,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich beim Wirt

De ite daselbst versammeln.

G. Saverkamp, Aukt.

Land-Verheuerung

Suntorf. Fräulein M. C. Grube daselbst läßt am

Freitag,

den 24. Nov. d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in G. Stindts Gasthause:

ca. 45 bis 50 Acker

ländereien zum Weiden

und Mähen,

sowie mehrere Schöffel-Gaht Ackerländereien

öffentlich meistbietend auf 1-2 Jahre durch mich verheuern, wozu Liebhaber einladet

E. Borgstede, Aukt.

Immobilienverkauf.

Oldenburg. Ein in der inneren Stadt an zwei Straßen gelegenes

J. A. H. Ness jr.,

Käse-Engroslager,

Oldenburg i. Gr.,

ältestes und größtes Geschäft dieser Branche

hier am Plage,

Kontor: Ziegelhofstr. 5, Fernsprecher 147, Lager: Grünestr. 19,

empfiehlt

sämtliche Sorten Käse,

Spezialität:

Holsteiner Käse.

Preisliste auf Wunsch gratis.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe, über 100 Reg.-Tons mit ihren lehtbekannten Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns.

Rechte Nachrichten.

"Adele", D. Langhooch

14/8 von Frederikslund n. Sidney, 30/8 Sigard passiert.

27/10 von Sidney nach Havre.

7/11 in Adelaide von London.

9/10 von Capstadt nach Neuseeland-Europa.

27/10 in Liverpool von Sidon, best. nach Melbourne.

11/11 in Sidon von Rio.

18/10 von Bremerhaven n. Honolulu, 10/10 Brasile Point.

21/10 von Hull nach Santos, 1/11 Dungenes.

11/11 von Brak nach Westl.

29/9 von Fremantle nach London.

8/11 in London von Sidon, verkauft nach Norwegen.

29/9 von Punta Arenas nach R. f. D.

20/10 in New York, ladet nach Rio Grande.

19/9 von Capstadt nach Trinidad.

27/6 von Hamburg n. Magellan, 10/7 auf 50° N. 80 W.

17/11 in Plymouth von Sidon.

22/10 v. Hamburg n. St. Catharina, 14/11 Sigard passiert.

10/10 von Port Elizabeth nach Neuseeland.

9/11 von Sidon nach London.

10/11 von Sidon nach London.

4/10 von Sidon nach London.

30/10 in Victoria von Panama.

31/8 von Punta Arenas nach der Weser.

18/9 in Fremantle von Delagoa.

6/11 in Hamburg von Trinidad.

9/9 in Valparaiso von Capstadt.

1/11 von Sidon nach Rotterdam.

21/10 in Stockholm von Rotterdam.

18/10 von Punta Arenas nach R. f. D.

7/10 in London von Capstadt.

1/9 von Punta Arenas nach R. f. D.

10/11 von London nach Kurland.

18/11 in Port Natal von Sundsboll.

Rudel, verkaufen 10 Wochen alte

Zu schwarz, rasset, Weststr. 7.

Vor 1900

zuverlässige Testamentabfassung nach dem bisher geltenden Rechte

durch

J. A. Behnke, Advokat,

Oldenburg, Theaterwall 11.

Briefmark.-Sammlung.

owie einz. bessere Marken. Münzen und Medaillen lacht zu kaufen

A. Tönjes, 3. Ehrenstraße 21.

Wurst-Schmalz,

a 10. 35 Pf., 10 Pf. 3. Markt

Oldenb. Fleischwaren-Fabrik.

Anfertigung von Damen- u. Kinder-Garderoben.

Geschw. Behrends,

Wilhelmstr. 1.

Frische Eier!!

Erhalte jede Woche einen Wagon

frischer zussischer Eier, welche in Kisten

a 720 und 1440 Stück preiswert ab-

gebe.

Friedr. Kligger,

Bremen, Osterstr. 78.

Artikel für Damen:

Winter-Handschuhe jeder Art,

Glace, Wäschleder, Kammar-

Handschuhe jeder Art, Korsetts,

Schürzen, Unterziehe, Strümpfe

(auch für Kinder), woll. Leibbinden,

Portemonnaies, viele Neuheiten,

sehr schön und dauerhaft, Seife,

Ducers, Wäsch, u. Wäschschwämme,

Pfänder, Zahnbürsten, Feuert-

tämme, Strumpfhalter, Kleider-

halter, Regenschirme, Gummischuhe

u. c. Das Lager bietet reiche

Auswahl; Ware bester Qualität;

Preise sehr billig.

A. Hanel,

Großh. Hoflieferant.

Sochseine,

extra verlesene

Speise-

Kartoffeln.

Gebe davon, so weit der

Vorrat reicht, zu sehr billigen

Preisen ab.

Karl Fischbeck

Telephon Nr. 178.

Zu verheuern.

Rafte. Die z. St. von Herrn

Calin bewohnte Unterwohnung

mit Gartenland, dem Herrn Cal-

lister hieselbst gehörig, zum

1. Mai 1900. R. W. Williams.

Habe 6 bis 8 beste Kühe, welche

in den nächsten Tagen kalben, zum

Verkauf stehen.

Weststr. 7. E. Polat.

C. W. Engels

in Foch 21 bei Solingen.

Großste Stahlwaren-Fabrik

mit Versand an Private.



Preisliste (640 Seiten) umsonst

und portofrei.

Sämtliche Gartenarbeiten

werden prompt und rasch aus-

geführt.

Burgstraße 14.

Sühner,

dasjährige Frühbrut (Legend), billig

zu verkaufen. Philosophenweg 5.

Wohne Eversten, Haupt-

straße, gegenüber der alten

Echule.

Frau Matthias,

Gebamme.

Gebrachte Sade

karz. Froh. Free. früher: Intern.

Gef. für Fortpflanzung.

Café u. Konditorei

Emil Lange,

vertheilungswall 3a.

Weinläschen laut

Aug. Lührs, Weinhandlung,

Kurwischstr. 12.

Zu verkaufen ein fast neuer Kam-

gar-Modanzug, sowie ein fast

neuer Frack.

Staufstraße 14.

Wilsch, Müller, Rechnungsführer,

Fl. Kirchenstraße 9.

Osternburg. Damen, Kinder-

Garderobe und seine Wäsche wird

angefertigt.

Sandstraße 19.

Geißhamperfelde. Zu verk. eine

nahe am Kalben stehende Kuh.

G. Gierichs.

Berantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. C. Höber, für den lokalen Zeit: W. v. Busch, für den Inseratenteil: R. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von R. Schatz in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg